Veit von Solingen.

Ein
Lustspiel
in
vier Aufzügen.

Nach Barthe, von Gotter.

Aufgeführt im k. k. National-Hoftheater.

Wien,
bey Josaph Edlen von Kurzbek. 1784.

Personen.

Veit von Solingen.
Julie, deßen Schwester.
von Gerau, Stiftskanzlnr, Solingens Oheim.
Frau von Lemberg, Wittwe.
von Lemberg, ihr Sohn, Offizier,
Frau von Salm, ihre Tochter, Wittwe.
von Singer, Offizier.
Doktor Kurz.
Ein Notar.
Tupper, Solingens alter Bedienter.
Simon, Verwalter.
Ralf, Thürsteher.
Bediente.

Scene: das Haus des Herrn von Gerau.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Ein möblirter Saal, mit verschiedenen Thüren)

Lemberg. Julie.

Julie.

Halten Sie mich nicht auf, Herr von Lemberg! Ich mag nicht auf meinen Bruder lästern hören.

Lemb. Lästere ich, wenn ich die Wahrheit sage? War das gestern ein Empfang für eine Schwester? Auch nicht ein verbindliches Wort auf alle Ihre Liebkosungen! Nicht eine dankbare Miene zu Ihrer lebhaften Freude!

Jul. Sie widersprechen sich selbst. Erst verlangen Sie, die Liebe soll ein Herz ganz allein ausfüllen; der Liebhaber soll für Niemand Augen haben, als für seine Göttin; auch ferne von

ihr soll nichts (können Sie Ihre Worte ableugnen?) nichts, als sie, ihn beschäftigen. Und hernach —

Lemb. (einfallend) O, so erschrecklich verliebt ist Solingen eben nicht. Und eine Schwester, wie Julie! Nein, nein! Ich habe schon mehr Bemerkungen über diesen Punkt gemacht. So oft ich das Gespräch auf Sie lenke, wird er still und zerstreut. Hält er es für Unbescheidenheit, in Ihr Lob einzustimmen?

Jul. Vielleicht findet er die Melodie zu alltäglich. Folgt daraus, daß er mich nicht liebt? Seyn Sie gerecht, Lemberg! Er thut mehr für mich, als mancher Bruder thun würde. Nur ein einziges Beyspiel! —

Lemb. (wendet kein Auge von ihr und küßt ihr fleißig die Hand.)

Jul. (fortfahrend) Mit dem ewigen Handküßen! — Er, der alles vom Onkel Gerau zu erwarten hat, giebt mir selbst die Mittel an die Hand, mich um ihn verdient zu machen, mir sein Wohlwollen zu erwerben. Ich lebte so weit entfernt von euch allen —

Lemb. (lebhaft einfallend) Euch! Rechnen Sie mich auch?

Jul. (naif) Ja, ich meinte Sie.

Lemb. (entzückt) O, Julie, wenn ich Ihnen dieses Wort vergeße!

Jul. (betreten) Herr von Lemberg! Sie bilden sich doch nicht ein —

Lemb. Nichts. Aber meinen Sie mich nur zuweilen.

Jul. Mein Bruder hatte den ersten Einfall, mich kommen zu laßen. Auf seinen Rath that es der Onkel.

Lemb. Das erklärt sich leicht. Der Onkel fieng an zu kränkeln, und Solingen fühlte keinen Beruf zum Krankenwärter.

Jul. Sie sind Meister in der Kunst anzuschwärzen. Alles legen Sie verkehrt aus. Nein! Aus wahrer Freundschaft, aus brüderlichem Vertrauen überließ er mir die Pflege des guten alten Mannes. Ach! wie oft kam er mit einer Miene — wie man die zärtliche Besorgniß malt — und drückte mir die Hand und sagte: Liebe Schwester! wache diese Nacht beym Onkel!

Lemb. (spöttisch) Und ich — will schlafen.

Jul. (straft ihn durch einen Blick) Auch in das Bad, das dem Onkel verordnet wurde, durfte niemand ihn begleiten, als ich. Hieß das nicht unsre gemeinschaftliche Sorge auf mich allein werfen?

Lemb. (Wie vorhin) Und seinen Antheil, auf den Landhäusern der Gegend verschwärmen.

Jul. (empfindlich) Ich weiß nicht, warum ich mir Mühe gebe, Sie zu bekehren. — Nun? Was bedeutet der spöttische Blick?

Lemb. Widerräth er Ihnen nicht auch, zu heurathen?

Jul. (herzlich) O, den Zug von Fürsorge hätt' ich bald vergeßen. Sein Rath allein hat mir meine Freyheit erhalten. Und bey Anträgen, die der Eitelkeit unendlich schmeichelten! Er allein, entdeckte die mißliche Seite, und aus

Furcht mein Glück aufs Spiel zu setzen, brach er lieber mit seinen besten Freunden. Kann der zärtlichste Bruder edler handeln?

Lemb. Kann die zärtlichste Schwester gütiger urtheilen?

Jul. Sie sind unerträglich! Laßen Sie mich! Ich muß zu meinem Onkel.

Lemb. Unerträglich? Weil seine Freundschaft gegen Sie für meine Wagschale zu leicht ist?

Jul. Weil Sie Vorurtheile haben, Vorurtheile, die — mit einem Worte, Sie sind ein Starrkopf. (eilig ab in Geraus Zimmer.)

Lemb. Daß es nur Vorurtheile wären!

Zweyter Auftritt.

Lemberg, Singer.

Lemb. Guten Morgen, lieber Singer!

Sing. Guten Morgen lieber Lemberg! — Nun? Herr von Gerau ist zurück? Ihre Frau Mutter ist mit ihm angekommen? Solingens Heurath nähert sich dem Schluße.

Lemb. Noch ist nichts entschieden. Meine Mutter läßt sich mit ihrer Einwilligung nicht übereilen; und meine Schwester, obgleich Witwe und Meisterinn ihrer Hand, thut nichts ohne ihre Mutter. Noch steht es bey Ihnen, der Sache den Ausschlag zu geben, den Sie wünschen.

Sing. (betreten) Den ich wünsche? kann ich einen andern wünschen, als das Glück meines Freundes?

Lemb. Ich darf mich nicht deutlicher erklären. Solingen ist der Bruder meiner Julie. Aber ich weiß, was ich thäte, wenn ich sein Nebenbuhler wäre.

Sing. Was schwatzen Sie?

Lemb. Das sind Sie und seit lange.

Sing. Weil Sie verliebt sind, solls die ganze Welt seyn.

Lemb. Sie legen sich umsonst aufs läugnen. Ich bin stärker im Errathen, als Sie im Verstellen.

Sing. (halb unwillig) Und was haben Sie errathen?

Lemb. Daß Sie meine Schwester lieben. Sie sind in ihrer Gesellschaft nicht mehr derselbe Mensch; blöde bis zur Einfalt, in Gedanken bis zur Gedankenlosigkeit. Ungesehn, verwenden Sie kein Auge von ihr, und jedem ihrer Blicke weichen Sie ängstlich aus. Sie fangen hundert Gespräche an und endigen keines. Sie wollen ihr gleichgültig begegnen, fürchten sich, der Kälte zu viel zu thun, werden verlegen und suchen Ihrer Verwirrung den Mantel der Zerstreuung umzuhängen. Aber wo ist der Mantel, durch den die Liebe nicht durchschimmerte?

Sing. (spöttisch) Sie sind sehr scharfsichtig.

Lemb. Ich bin nur aufrichtig. Noch mehr; seit einiger Zeit vermeiden Sie sie. Das würden Sie nicht, wenn Sie sie haßten.

Sing. (drückt ihm schnell die Hand) Ach, Lemberg! Laßen Sie eine hofnungslose Leidenschaft in ihrem Kerker!

Lemb. Warum hofnungslos?

Sing. Sie peinigen mich.

Lemb. Laßen Sie uns als Freunde reden! Meine Schwester schäzt Sie, aber sie ist von einem Andern verblendet, der — ja! Verzeihung Julie! Ich fürchte meiner Mutter Mißtrauen ist gegründet. Ich fürchte meine arme Schwester wird mit Solingen unglücklich. Hätten Sie sich dann nicht Vorwürfe zu machen?

Sing. Halten Sie ein! Wenn Sie mein Freund sind, schonen Sie meiner! Ich habe genug gekämpft und kämpfe noch. Solingen liebte Ihre Schwester, eh ich Sie kannte. Er stellte mich ihr als den Vertrauten seines Herzens vor. — Sie ist sein. — Dem Erfolge dieser Verbindung nachzugrübeln, kömmt mir nicht zu. Das ahnd' ich, daß sie mein Tod ist. Und nun — vergeßen Sie diese Unterredung! Ich beschwöre Sie. — Wenn Sie mich dem Gram erliegen sehen, beklagen Sie mich, aber forschen Sie nicht weiter!

Lemb. Ich bewundere Sie. Wie mancher würde an Ihrer Stelle —

Sing. O ich kenne unsre feinen Sitten. Ich weiß daß Schelmereyen in der Liebe gäng und gäbe sind — wie Kriegslisten; daß der Betrüger beklatscht und der Betrogene ausgezischt wird. Aber gottlob! ich habe noch ein Gewißen.

Ich

Ich mag lieber in den Augen der Welt lächerlich werden, als in meinen eigenen verächtlich.

Lemb. Guter Singer! Sie sind mit ihrem vortreflichen Herzen, hundert Jahre zu spät auf die Welt gekommen. — Solingen kömmt. Leben Sie wohl! (ab.)

Dritter Auftritt.

Solingen, in eleganten Morgenfrak, ungestiefelt, Singer.

Sol. Ha Singer! kömmst du schon mir zu gratuliren?

Sing. Ja ich we ̈ dein Glück.

Sol. Meine Heurath wenigstens. Es scheint in der That Ernst zu werden. Der Onkel und die Schwiegermutter sind beynahe schon Handels einig.

Sing. Ich bringe dir auch Nachrichten von deinem Processe.

Sol. Von meinem Processe? ja so! wenn die Frau von Salm meine Frau wird: so wird auch diese Sache zu der Meinigen. Tausend Dank für deinen Eifer! wahrhaftig; wenn ich dich nicht hätte! — So natürlich es ist, daß eine junge Frau sich vor Akten und Advokaten kreuzigt und so sehr mich das ehefräuliche Vertrauen ehrt, mit dem sie mir den Wust auf den Hals geschoben hat — so wenig taug' ich zu Geschäften. Du hingegen — es ist nicht anders mög-

lich — du findest Geschmack an Prozeßen? Nicht wahr?

Sing. Nichts weniger. Aber ich diene meinen Freunden auch auf Kosten meines Geschmacks.

Sol. So sollten alle Menschen denken. Laß hören woran wir sind! Ich bin des fatalen Prozeßes nach gerade so —

Sing. (spöttisch lächelnd) Satt?

Sol. Bis an den Hals.

Sing. Er hat am längsten gewährt.

Sol. Das ist etwas! Und die alte Perücke, die auf die Gegenseite hieng —

Sing. Der Korreferent! Er hat sich anders besonnen.

Sol. Wunder!

Sing. Ich hab ihn in einer Unterredung herumgedreht. Alle Stimmen sind für uns.

Sol. Du bist zum Küßen.

Sing. Das Urtheil wird vielleicht noch heute publizirt.

Sol. Ich habe dir unendliche Verbindlichkeiten.

Sing. Du kanst sie durch ein einziges Wort abtragen.

Sol. Was sagst du?

Sing. Ich war eben im Begriff dich — (erblickt die Frau von Salm; unterbricht sich mit Verwirrung) ein andermal! leb wohl! (will ab.)

Vierter Auftritt.

Fr. von Salm. Solingen. Singer.

Fr. v. Salm. (kömmt aus ihrer Mutter Zimmer und begegnet Singern) Ich vertreibe Sie, Herr von Singer? Das ist mir leid. Bleiben Sie. Ich habe Beschwerden gegen Sie.

Sing. Gegen mich, gnädige Frau?

Fr. v. Salm. Ja ja. Aber noch weit mehr gegen Ihren Freund. Sie machen sich nur selten. Aber der Herr verspricht bey mir zu frühstücken, nöthigt mich eine Landreise abzusagen; ich warte, ich laure, und wer ausbleibt, ist Herr von Solingen.

Sol. Ich probirte meinen neuen Phaeton. Mein Unstern führte mich vor dem Weinberge des Domprobstes vorbey. Er bat mich abzusteigen. Sie kennen ihn. Er hätte meine Weigerung übelgenommen.

Fr. v. Salm. Und ich kann Ihnen nichts übel nehmen? (zu Singer) Sehn Sie! so spielt er mir seit einiger Zeit immer mit.

Sol. Gnädige Frau —

Fr. v. Salm. Vertheidigen Sie sich nachher! (zu Singer) Eh' er seiner Sache gewiß war, gabs keinen aufmerksamern Liebhaber, keinen gefährlichern Verführer. Blicke, Seufzer, Schmeicheleyen, Prosa und Verse, die ganze Schule hat er durchgemacht. Der Held eines französi-

schen Romans kann nicht mehr thun. Und dabey so zuvorkommend, so unterwürfig! Wenn ich keinen Apetit hatte, fastete er mir zur Gesellschaft. Mein Spiel war das seinige. Was ich las, las er auch. Seine Musik sogar vertauschte er gegen die meinige. Ja, so weit giengs. Er, sonst ein ganzer Italiener, wurde mir zu Liebe lauter Gluck.

Sol. Aber gnädige Frau —

Fr. v. Salm. (ohne darauf zu achten) Schnell wandte sich das Blat. Bin ich jezt eingeladen, geb' ich mir alle Mühe recht hübsch zu seyn, bin ich fertig, fertig bis auf die Handschuhe, hält der Wagen, wartet die Gesellschaft nur auf mich — Ja, sie kann warten. Der gnädige Herr hats nicht erlaubt. Ein Kopfweh ist beordert. Madam schlüpft aus dem Galla in das Nachtkleid — gern oder ungern — und bleibt zu Hause.

Sol. Gnädige Frau —

Fr. v. Salm. (wie vorhin) Die Frau, die ihm gefällt, mit der muß ich Bekanntschaft suchen. Die Frau, die mir ansteht, mit der muß ich brechen. In jedes Nichts mischt sich der weise Rathgeber, erinnert, widerspricht, entscheidet. Kurz mein gewesener Sklave probirt schon unter der Hand die Rolle des Tyrannen. Und mit Erfolg! — Was urtheilen Sie von dieser Art zu lieben? Lieben Sie auch so?

Sing. (verlegen) Ich, gnädige Frau?

Fr. v. Salm. Sind Sie nicht in dem Falle? Sind Sie davor sicher? Antworten Sie!

Sing.

Sing. Wenn es mein Glück — mein Unglück fügte — und die Dame meines Herzens — wäre Ihnen ähnlich — verzeihen Sie die Voraussetzung! Ich würde —

Fr. v. Salm. Sie schmeicheln. Ein Richter! denken Sie an sich! — Nun! Sie würden? —

Sing. (feurig) Ich würde Ihren Geschmack — befriedigen ist zu wenig — auslernen, annehmen würd ich ihn. Ich würde Ihnen jeden Wunsch ablauern. Ich würde — (unterbricht sich mit Verwirrung) nichts als meine Pflicht thun. Gefälligkeit in der Liebe ist so wenig verdienstlich. Sie belohnt sich durch sich selbst. Man braucht nur ein Herz zu haben.

Fr. v. Salm. Sehr rührend! sehr fein! Ihre Liebeserklärungen müßten entzückend seyn.

Sol. In der That,

Sing. (vor sich) Gieng ich zu weit?

Sol. So zärtliche Dinge —

Fr. v. Salm. Haben Sie mir nie gesagt.

Sol. (lachend) Wenn er sie aus seinem Herzen nähme?

Fr. v. Salm. (schalkhaft) Dann weiß ich nicht, wie es um Sie stünde.

Sol. O! dem besten Freunde ist oft am wenigsten zu trauen.

Fr. v. Salm. So sagt man. — (ernsthaft) Aber haben Sie ihn verstanden?

Sol. Vollkommen. Er drückt ganz mein Gefühl aus.

Fr. v. Salm. (spöttisch lachend) Wirklich?

Sol. Sie haben gut lachen, gnädige Frau. Schönheit, Grazie, Verstand, Ihnen bürgt alles, daß ich Sie anbete. Aber ich — wer bin ich, ein Herz davon zu tragen, um das sich so viel würdigere bewerben? Worauf soll ich die Ueberzeugung gründen, daß ich Ihnen nicht gleichgültig bin? Ach, ohne Beweise dieses Glücks würde mein Kleinmuth zur Verzweiflung. Nur darum nehm' ich zuweilen den Geist des Widerspruchs an. Nur darum erlaub' ich mir, Ihren Launen dann und wann Gewalt anzuthun. Jeder kleine Zug von Selbstverläugnug — jedes Thränchen des Unmuths, daß sich aus Ihren schönen Augen stielt, ruft mir zu: Sie liebt dich.

Fr. v. Salm. Solingen! Solingen! entweder Sie sind ein großer Heuchler, oder ich bin eine große Thörinn. Ich schäme mich meiner Grillen. Aber — ehe wir dieses Kapitel schliessen! wie steht mein Prozeß? Wie geht das Sollicitiren? (zu Singer) Das übernahm er auch in der Trunkenheit des ersten Eifers, und lief, und rannte — (spöttisch) aber ein Rausch verfliegt geschwinde.

Sing. Ha! der Prozeß! Vielleicht hat er Nachricht davon.

Fr. v. Salm. Wenn er ihn nicht vor Liebe vergaß?

Sol. Er hat am längsten gewährt.

Fr. v. Salm. Vortreflich! aber der übelgesinnte alte Herr?

Sol. Der Korreferent? Er hat sich anders besonnen.

Fr. v. Salm. Ists möglich?

Sol. Ich habe ihn in Einer Unterredung umgedreht.

Fr. v. Salm. (zu Singer) Ein Meisterstück von ihm!

Sol. Alle Stimmen sind für uns. Das Urtheil wird vielleicht noch heute publizirt.

Fr. v. Salm. (zu Singer) Nichts hat er vergessen.

Sing. (halb spöttisch) Ein vortrefliches Gedächtniß.

Fr. v. Salm. (zu Singer) Am Ende hab' ich ihm Unrecht gethan?

Sing. (für sich ärgerlich) So weit hab' ichs gebracht!

Fr. v. Salm. Muß ich ihn wohl gar um Verzeihung bitten?

Sing. (für sich) Ein förmlicher Friede!

Fr. v. Salm. Wohlan! ich erkläre, daß es Augenblicke giebt, wo Ihr Freund (dem ich übrigens nicht feind bin) wo er sich gar nicht ähnlich ist. In Kleinigkeiten ist er nachlässig und die Langeweile flieht er, wie Feuer. Aber wenns gilt, kann man auf ihn rechnen. (zu Solingen) Sind Sie mit der Abbitte zufrieden? (zu Singer) Jetzt zittere ich vor einem guten Urtheile. Dann bleibt mir kein Vorwand von Weigerung mehr übrig, und aus Erkenntlichkeit — muß ich ihn heurathen. (will ab.)

Sing. (für sich) Und das alles hat er mir zu danken.

Fr. v. Salm. (dreht sich noch einmal um) Meine Mutter und Ihr Onkel werden gleich bey Ihnen seyn. (ab)

Fünfter Auftritt.

Solingen. Singer.

Sol. Ich bete sie an. Aber ob ich heurathete, wenn es nicht die Grille meines Onkels wollte, wenn er sich unter einer andern Bedingung zur Verbesserung meiner Umstände bequemte, oder wenn sein zähes Leben nicht allmählig die Geduld meiner Gläubiger ermüdete? ob ich heurathete, wenn mich nicht ein Magnet von sechzigtausend Rthl. Mitgabe, in das eiserne Joch zöge? das ist die Frage.

Sing. Und du glaubst zu lieben? pfui! schäme dich, der schönsten Leidenschaft so niedrige Bewegungsgründe unterzuschieben!

Sol. Glaubst du denn, daß die Heurathsmaschine der Leute vom guten Tone sich auf andern Triebrädern herumdreht?

Sing. Schäme dich, sag ich! laß diese Sprache den Vätern und Onkeln. Sie haben nur noch Augen — Geld zu zählen; Ohren — es klingen zu hören; Gefühl — die Sorten zu unterscheiden. Sie fürchten sich der Sünde nicht, das Glück eines Paares, nach Ziffern zu berechnen und die Bedingungen, welche die Liebe vor-

schreiben sollte, dem Ausspruche des Eigennuzes zu unterwerfen. Aber wir —

Sol. Himmel! du geräthst recht in Begeisterung!

Sing. Ja, Solingen, an deiner Stelle würd' ich —

Sol. Warum bist du nicht an meiner Stelle?

Sing. (mit Innigkeit) Daß ichs wäre!

Sol. (lachend) Ha! ha! ha!

Sing. (erschrickt, glaubt sich verrathen zu haben) Was lachst du? — meine Begeisterung — sie kömmt dir komisch vor? — nicht wahr? — sehr komisch! — ich muß selbst lachen — (zwingt sich zum lachen) aber ich habe so hochgespannte Begriffe von der Glückseeligkeit eines Menschen, der — von dem Bindnisse zweyer Herzen, die — von der — von dem — (die Verwirrung läßt ihn nicht ausreden, er entfernt sich.)

Sol. Das Eheorakel verstummt, und verschwindet. Der Gott verließ ihn. (sich umsehend.)

Sechster Auftritt.

Solingen. Tupper.

Sol. Was bringst du Tupper?

Tup. (ihm ein Billet gebend) Vom Hrn. von Langenwald.

Sol. (erbricht, und liest) „Ich höre, daß deine Heurath — (unterbricht sich, und

liest leise) da dein Onkel bey dieser Gelegenheit — (wie vorhin) könntest du mir nur einstweilen 100 Louisdor wiedergeben „ (laut) ist der Mensch toll? (fährt fort) in einer halben Stunde bin ich selbst bey dir, um — (laut) He! Tupper! Philipp! Wilhelm!

Tup. Gnädiger Herr!

Sol. Ich bin nicht zu Hause.

Tup. Wie?

Sol. Er soll abgewiesen werden.

Tup. Wer?

Sol. (heftig) Wer? wer? das lange, blaße, hohläugige Gespenst, das!

Tup. Der Herr von Langenwald?

Sol. Ein unausstehlicher Kerl! Tag aus Tag ein belagert er mich. Eine böse Frau, eine böse Schwiegermutter, ein böses Bein, böse Processe, böse Schuldner, böse Zeiten — es ist nichts böses unter der Sonne, wovon er mir nicht die Ohren vollklagt.

Tup. Klagen weitet das Herz aus. Und zehnjährige Freunde wie Sie sind —

Sol. (auffahrend) Freunde! Freunde! das wimmelt von Leuten, die man sieht, die man antrift, mit denen man einen vergnügten oder langweiligen Abend hinleyert. Aber daß dann solche Leute sich wie Kletten an uns hängen, daß sie uns zumuthen, in ihre Litaneyen einzustimmen ihre Kesselflickerhändel zu verfechten, uns für sie und ihren Anhang im Leibe zu zerreissen, daß sie unsere Nahmen, unsere Gänge,

un-

unsern Kredit, unsre Mätresse sogar zu nutzen suchen; das dank' Ihnen der Teufel!

Tup. Seine Equipage that uns doch gute Dienste, als Sie die Ihrige verspielt hatten.

Sol. (gleichgültig) Bah!

Tup. (lachend) Ihm machten Sie weiß, das Schauckeln der Kutsche sey ihm tödlich.

Sol. O, das war ein Dienst. Er wäre hypokonder geworden.

Tup. Und der Wechsel, den er neulich für uns bezahlte, als uns das Messer an der Kehle stand?

Sol. Bezahlte ich ihm den, nicht denselben Abend wieder?

Tup. Durch ein Septleva!

Sol. Wieder ein Dienst. Das hat ihn von der Spielsucht geheilt.

Tup. 1500 Rthl! Eine theure Kur!

Sol. Wirst du endlich von ihm schweigen?

Tup. (für sich) Ich mögte gern mit ihm reden, aber bey dem Humor!

Sol. Freunde! Freunde! Gottlob! ich brauche keine.

Tup. Ich muß von seinen Angelegenheiten anfangen, um Audienz zu haben.

Sol. Ich will mich nicht mehr aus Gefälligkeit abmüden, abmartern, und mir die Zeit tödten lassen, die dem Vergnügen heilig ist.

Tup. (für sich) Bey der Laune ist ihm nicht beyzukommen.

Sol, (gegen das Theater) Es ist aus, Ihr Herren! versuchts anderswo! bey mir fahrt Ihr ab.

Cup. Gnädiger Herr, Ihr Herr Onkel war diesen Morgen recht freundlich. Seine Augen blitzten wie Diamanten, da er von Ihnen sprach.

Sol. Sehr natürlich. Weil ich endlich nach seiner Pfeiffe tanze.

Cup. Er spricht, Ihre Heurath nähm' ihm zwanzig Jahre von den Schultern.

Sol. Ich wollt' es ihm gönnen. Der gute Mann! er glaubt sich besser nach dem Bade. — Selbstbetrug! Flickwerk! sein Gesicht ist aufgedunsen, und die Farbe! Halt immer meine Trauer in Bereitschaft (wirft sich in einen Stuhl)

Cup. (für sich) Rühmliche Vorsicht!

Sol. Genau überschlagen werd' ich ein Mensch von — wenigstens 10000 fl. jährlich. Erst mein Gut Farrenheim —

Cup. Ihr Farrenheim? Ihres?

Sol. Ja. Ists nicht so gut als mein? zieh ich nicht schon itzt alle Einkünfte, Abgaben, Zinsen?

Cup. Die Bauern fühlens. — Aber geliehen ist nicht geschenkt.

Sol. Schweig! dann — hab ich sein Haus, das ich verkaufe oder behalte, ich weiß selbst nicht — dann hab' ich — (nimmt Taback)

Cup. (für sich) Hab ich! hab ich!

Sol. Seine Kapitalien, sein Silberwerk, seine Bibliothek, dann hab ich —

Cup. (laut) Eine Schwester!

Sol. Meine Schwester? O die kehrt zu ihrer Mutter zurück. Die alte Frau braucht Gesellschaft, Wartung. Sie stirbt fast vor Sehnsucht. — Apropos! Sind keine Briefe von ihr da?

Tup. Die Post ist noch nicht herein, — Aber gnädiger Herr, Ihr Herr Onkel lebt in Fräulein Julien. Alte Leute haben ihre Grillen. Mir ahndet immer. —

Sol. Was?

Tup. Daß er sie auch bedenken wird.

Sol. Er thut nichts ohne mich um Rath zu fragen.

Tup. Kann er nicht denken: einem recht, der andern billig?

Sol. Aber ich bin sein Universalerbe.

Tup. Das ist ein ander Ding. Sie wissen also sein Testament schon auswendig?

Sol. Wollte Gott! Nein, er solls noch machen. Aber erst will er mich verheurathen. Er weiß wohl, daß er ohne diese Lockspeise mich nicht ins Garn gelocket hätte.

Tup. Aber gnädiger Herr, wie kann man heurathen ohne etwas zu seyn?

Sol. Bin ich nichts?

Tup. Was denn?

Sol. Veit von Solingen.

Tup. Et cetera, & cetera.

Sol. Man hört, wer den Vogel abgerichtet hat.

Tup. Wie so?

Sol. Ja. Herr Onkel ich bin nichts Ich setze mein Glück darinne nichts zu seyn, als Ich selbst; niemanden zu dienen als mir selbst Das können Sie freylich nicht fassen. Sie haben sich so ein 60 Jährchen nur für andere herumgetummelt, nun möchten Sie die ganze Welt in ihren Form giessen. Aber ich weiß das Leben besser zu schätzen. Ich mag weder anderer Leute Sklave noch ihr Narr seyn.

Tup. (schüttelt bedenklich)

Sol. Was schüttelt der Klugthuer?

Tup. Es stieg mir so ein einfältiger Gedanke auf.

Sol. Wie gewöhnlich.

Tup. Gnädiger Herr, es giebt nicht so viel Dumköpfe, als man glaubt. Mancher sieht aus wie ein Tropf —

Sol. (ihn auf die Schulter schlagend) Und ist ein Tropf.

Tup. Wär ichs nur ganz!

Sol. Du hast nichts mehr zu wünschen.

Tup. Niemand ist übler dran, als die halben Tröpfe.

Sol. Das weißt du nicht aus Erfahrung.

Tup. Sie fühlen, wo's fehlt, und könnens doch nicht ändern.

Sol. Laß du's ungeändert!

Tup. Ich seh' aber vieles, das mir nicht ansteht. Die reichen Tagediebe zum Exempel! wofür sind die auf der Welt? wie reimt sich das zum Sprüchwort; eine Hand wäscht die andere, oder wo du nicht säest, kannst du nicht ärndten?

Sol. Alle Bettler schmähen auf die Reichen.

Tup. Mit Ausnahme. Wie man's treibt, so gehts. Fragst du nicht nach mir, so frag ich nicht nach dir. Aber sehen Sie Ihren Herrn Onkel! der ist doch kein Schlucker, und wird angebetet. Warum? weil er Sie liebt, weil er unser Fräulein liebt, weil er auch wohl unser einen lieb hat. Durchs Feuer liefen wir für ihn. Ob auch für Sie? das ist die Frage.

Sol. (verächtlich) Musje Tupper!

Tup. (lächelnd) Ein höfliches Späßchen! um durch einen Seitensprung auf meine Sache zu kommen.

Sol. Immer und ewig nur von dir selbst!

Tup. In eine neue Wirthschaft braucht man neue Besen — und ich —

Sol. Schweig!

Tup. (auf seinen Kopf zeigend) Sehen Sie, wenn Sie nicht hören wollen. Er wird grau und kahl.

Sol. Laß dir eine Perücke machen.

Tup. Meine Frau schreyt Ach und Weh!

Sol. Warum hast du sie genommen?

Tup. Meine Kinder sterben Hungers.

Sol. Du hättest keine hinsetzen sollen.

Tup. Sie haben mir hundertmal versprochen mich zu versorgen.

Sol. Kömmt Zeit, kömmt Rath.

Tup. O mit der Zeit thuts der liebe Gott. Da brauch ich Sie nicht. (ab)

Sol. (allein) So machen sie's alle, wenn man mit ihrer Grobheit, ihrem Eigensinn, ihrer

Ungeschicklichkeit, Jahre lang Geduld gehabt hat — wenn sie endlich anfangen sich in uns zu schicken — setzen sie uns den Stuhl vor die Thüre. Wer kömmt?

Siebenter Auftritt.

Gerau. Fr. v. Lemberg. Solingen.

Ger. Umarme mich, lieber Vetter! und küße deiner Schwiegermutter die Hand! Endlich ist es richtig.

Solingen setzt der Fr. v. Lemberg einen Stuhl.

Ger. (**sich setzend**) Vernimm auch die Bedingungen! — (**Sol. setzt sich zwischen beyde**) Ich bestimme dir —

Sol. O Herr Onkel! das Gerücht hat sich schon mit ihrer Güte gegen mich beschäftigt. Ich weiß, daß sie keine Gränzen kennt.

Fr. v. Lemb. (**für sich**) Sehr voreilig!

Sol. Aber ich bin nicht einziges Kind, und ohne den Großmüthigen zu spielen, muß ich auch meine Schwester Ihrer Fürsorge empfehlen

Ger. (**lächelnd**) Glaubst du, daß ich sie vergesse?

Fr. v. Lemb. (**zu Gerau**) Er zeigt uns nur sein gutes Herz.

Sol. (**zu Fr. v. Lemberg**) Ich bin freylich zu der Ehre bestimmt, meines lieben Onkels Nahmen fortzupflanzen, und in solchen Fällen

Fr. v. Lemb.

Fr. v. Lemb. (mit Feinheit einfallend) Ist es Herkommen, die Güter und Titel unzertrennt zu laßen, um das Ansehen des Hauses zu verewigen.

Sol. (heuchlerisch) Ein Gebrauch, von dem es mit Recht heißt: das strengste Recht, das gröste Unrecht!

Ger. (zu Fr. v. Lemberg) Hören Sie! er findet für besser ihn abzuschaffen als einzuführen.

Sol. (immer mehr zur Fr. v. Lemberg als zu Gerau) Wenigstens braucht der Stifter einer neuen Linie sich an diese Familienpolitik nicht sklavisch zu binden. Mein lieber Onkel wird darum nicht die Nothwendigkeit vergessen, den Glanz seiner Ahnen mit Anstand zu behaupten.

Ger. Linienstifter! Ahnenglanz! Familienpolitik! Vetter, du hast verteufelt hohe Ausdrücke. Die Gerau's haben ehrliche Männer aufzuweisen — aber keine Turnierer. Ihr Nahme ist unbescholten — nicht glänzend. Ihre Politik ist: Bete und arbeite! Pflanz' ihre Tugenden fort, so behauptest du ihren Nahmen. Geld macht Aufsehen, aber Tugend macht Ehre.

Sol. Ich verlange nichts als die Mittel meine Frau glücklich zu machen. Ein sehr einfacher Wunsch, wie mich dünkt. Zwar behaupten einige Männer das Gegentheil, aber das sind Verläumder, die uns die Genügsamkeit der Damen verdächtig zu machen suchen. Indessen bin

ich ein wunderlicher Mensch. Das Herz würde mir bluten, wenn ich meiner Frau einen Einfall, ein Lüstchen, eine Grille versagen müßte. Das ist meine Schwäche!

Ger. Solche Schwächen lieb' ich.

Fr. v. Lemb. (für sich) Sehr listig.

Ger. Gnädige Frau, das giebt einen Ehemann, der seine Frau auf den Händen trägt! Von dem werden wir hören. — Nun, wenn du so denkst, stell' ich deinem eigenen Ausspruche dein und deiner Schwester Schicksal heim. Entscheide!

Sol. Sie wissen, wie sehr ich sie liebe —

Fr. v. Lemb. (mit Bedeutung) Aber?

Sol. (scheinheilig) Aber in einem Landstädtchen, unter den Flügeln ihrer Mutter erzogen, hat das gute Kind (ein wahrer Engel!) hat sie den Geschmack an Eingezogenheit und Stille gleichsam von ihr geerbt, den, wer ihn kennt, um nichts vertauscht.

Fr. v. Lemb. (in seinen Ton einstimmend) Weil ohne ihn kein Glück ist —

Sol. (mit einem Seufzer) Vielleicht auch keine Tugend!

Ger. Kein Glück? keine Tugend? erkläre dich deutlicher!

Sol. Darf ich? — So viel ich meine Schwester kenne — fürcht' ich sehr, daß —

Ger. (unruhig) Du fürchtest? Was?

Fr. v. Lemb. (für sich) Jetzt giebt er Blöße.

Sol. Ja, vielleicht hat sie einen gewissen Hang —

Ger. (rückt ihm erschrocken näher) Mir ins Ohr! Zu wem?

Sol. Der oft gegen alle Zuredungen taub ist! —

Ger. (noch näher, den Arm auf Solingens Stuhl lehnend) Aber zu wem? Nur heraus!

Fr. v. Lemb. Zum Kloster. (wendet sich seitwärts um das Lachen zu verbergen)

Sol Errathen, gnädige Frau.

Ger. Wer? deine Schwester? O, den Uiberbleibsel von Kinderey wollen wir ihr schon austreiben. (vertraulich) Freund Singer soll uns helfen.

Sol. Singer?

Ger. (laut) Ja, allen Klöstern und Stiftern zum Troz wollen wir sie verheurathen.

Sol. Verheurathen? Wen?

Ger. Deine Schwester. Das befremdet dich? Sollen denn in der Welt nur die Brüder heurathen? O, mein Haus ist groß genug, zwey Familien zu beherbergen. Hier, in diesem Saale will ich mit deinen und ihren Kindern blinde Kuh spielen, und als Hagestolz, mich Grosvater dünken.

Sol. (auffahrend) Kinder, lieber Onkel! Kinder in einer großen Stadt! Was sollen die, wenn man nicht —

Fr. v. Lemb. (Mit Bedeutung) Sehr reich ist.

Ger. Man hat immer so viel als man braucht.

Fr. v. Lemb. Als man braucht! Das sagt schrecklich viel.

Ger. Ey, gnädige Frau, Sie hetzen mir ihn auf.

Fr. v. Lemb. So viel als man braucht? Wie viel hat er denn?

Ger. Noch hat er nichts. Aber er bekömmt — erstlich den Brautschaz!

Fr. v. Lemb. (gleichgültig) Dreyßigtausend Gulden. Weiter!

Sol. (lebhaft) Sie wollen sechzigtausend sagen.

Fr. v. Lemb. Auf dem Papiere. Aber was wird nicht alles abgehn? Gerichtskosten, Legate, Abzugsgelder, Collateralgebühren und wie die Abschnitte alle heißen. Wie leicht schmilzt da die Maße bis zur Hälfte! Und wäre nur erst die unser?

Sol. (Wird finster.)

Ger. Dann mein Vermögen — versteht sich nach meinem Tode, und zu gleichen Theilen mit seiner Schwester.

Sol. (wird immer finsterer)

Ger. Aber von jezt an — zum billigen Vorrecht vor Julien! — eine Rente von 2000. fl.

Sol. (sich aufheiternd und seinen Onkel umarmend) Liebster Onkel! Wo steht sie?

Ger. Beym Kapitel — meine Stelle.

Sol. (stuzt) Ihre Stelle?

Ger. (mit herzlicher Freude) Ja, lieber Vetter! Diese Nachricht hatt' ich dir zulezt aufgespart. Ich darf meine Stelle nieder legen —

noch

noch mehr: ich darf darüber schalten. Und wer hat näheres Recht darauf, als du?

Sol. Himmel! (sinkt wieder auf den Stuhl zurück)

Ger. (zur Fr. v. Lemberg) Die Freude betäubt ihn.

Fr. v. Lemb. Oder das Schrecken?

Ger. Wie?

Fr. v. Lemb. Vielleicht dünkt ihm die Bedingung der Leibrente zu lästig. Vielleicht ist er —

Ger. Was?

Fr. v. Lemb. (spöttisch) Kein Liebhaber der Justiz.

Ger. Kein Liebhaber?

Fr. v. Lemb. Sie ist nicht jedermanns Geschmack.

Sol. (küßt ihr die Hand) Wie wahr! wie weise!

Ger. Noch einmal, gnädige Frau! Sie verderben mir ihn. Er will nicht zur Finanz — weil rechnen Kopfweh macht; nicht in Staatsgeschäfte — weil ihm schon vor Zeitungen eckelt; am wenigsten ins Militär — weil sein Trommelfell vom trommeln Krampf bekömmt; — so gar nicht in Hofdienste — weil Stehen die Nerven angreift; nicht einmal für eine reiche Pfründe zu Chor gehen, weil Morgenschlaf Balsam ist. Was will er denn? So oder so muß man dem Staate nützen und einen Müßiggänger seines Handwerks verlangen Sie doch nicht zum Schwiegersohn?

Sol. Unsere eignen Angelegenheiten gehen vor. Nicht für andere frohnen wollen, heißt darum nicht müßiggehen.

Fr. v. Lemb. Der Ehrgeiz scheint Sie nicht zu nagen?

Sol. Mein Ehrgeiz ist, glücklich zu seyn.

Fr. v. Lemb. (steht schnell auf, grüßt Solingen spöttisch und geht)

Ger. (ganz erstaunt geht ihr nach) Gnädige Frau! Was? Sie — Keine Antwort!

Achter Auftritt.

Gerau. Solingen.

Ger. Sie verläßt uns! — Sie spottete deiner, sie lachte heimlich über deinen Unsinn; und ich beschuldigte sie übertriebener Nachsicht!

Sol. Ueber meinen Unsinn?

Ger. Ja! deine Träumereyen von stolzer Unthätigkeit, wie soll ich sie anders nennen?

Sol. Aber Herr Onkel! Ich thue das Aeußerste. Ich bequeme mich, meine Ausgaben zu verdoppeln, mich in ein Meer von Sorgen zu stürzen, mein Vermögen der Verschwendung meiner Frau und den Bedürfnißen ihrer Kinder preiszugeben, für andere wie ein Thor zu sammeln, da ich für mich genießen könnte. — Für diese Aufopferung meines Daseyns bin ich doch wohl berechtigt einigen Ersaz zu fodern, und ich fodre — (gelinder) ich bitte Sie darum.

Ger. (heftig) Und ich, ich! versorgt will ich dich sehen. Einen Ehemann will ich aus dir machen und einen Geschäftsmann, kurz, ein Ding, das zu brauchen ist. In deinem Alter spielt man nicht den großen Herrn, setzt man sich nicht zur Ruhe. Merke dirs, Vetter! Weg mit deiner ewigen Ichheit! Ich bin auch noch da, ich! Ja, böser Mensch, von mir hängt dein Schicksal ab, von mir, von mir! Ich will ihm die Richtung geben, die ich für die beste halte. Bey den Haaren will ich dich zum Glücke schleppen. — Eine Frau und meine Stelle! Oder links und rechts gehn unsre Wege. (ab)

Neunter Auftritt.

Solingen, allein.

Eine Frau — die schon den Liebhaber die Ruthe ihrer Empfindlichkeit fühlen läßt, schon vom Bräutigame fodert, sich mit ihr zu begraben — und nur dreyßigtausend Gulden? Ich hielt die Stäbe des Kefigs für Gold — und sie sind nur vergüldet! Heraus! heraus, eh das Thürchen zufällt! — Und die Stelle? Mich für Tagelohn todtzugähnen, wenn auch nicht todtzuarbeiten? — Nein! weder das Eine noch das Andere! — Aber wie ich diesen doppelten Plan zu Waßer machen will, ohne das fernher dräuende Wetter des freundoheimlichen Zornes auf mich herabzuziehen —? Ha! Veit von Solingen! da fährt dein Wiz zum Teufel. — Doppelten Plan, sag ich?

ich? Dreyfach ist er. Auch Julie soll unter die Haube. Der Mann glaubt sich berufen, die ganze Welt zu verheyrathen.

Zehnter Auftritt.

Tupper, Solingen.

Tup. Briefe!

Sol. Gieb her! (**sieht den Brief an**) Von meiner Mutter! (zu Tupper) Lauf zum Herrn von Singer! Ich muß ihn sprechen. Geschwinde! Lauf!

Tup. (mürrisch) Ich habe ausgelaufen.

(ab)

Eilfter Auftritt.

Solingen. allein.

(**Erbricht, murmelt, liest laut**) „ — „ Ich glaube dir, daß die Hauptstadt für Juliens „ Jahre und Erziehung ein zu gefährliches Thea„ter ist. Hier ist ein Brief an meinen Bruder, „ wie du ihn verlangt hast. „ — Bravo Mamachen! So ehrt man den Willen eines einzigen Söhnchens. — Fort mit dem Rapellbriefe zum Onkel! Er läßt sich nichts vorgaukeln, der Schlaue? — Wir wollen doch sehen.

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Zimmer der Fr. von Lemberg)

Fr. v. Lemberg. Fr. v. Salm. Lemberg (Frau von Salm sizt und arbeitet; neben ihr Lemberg, ein Buch in der Hand. Fr. von Lemberg tritt herein. Die Kinder stehen auf und gehen ihr entgegen, sie nimt sie bey der Hand und führt sie schweigend vorwärts.)

Lemberg.

So ernst? So feyerlich?

Fr. v. Lemb. Kinder! — Ich war dreyßig Jahre unglücklich. Dreyßig Jahre und dreyßig Tage seufzt' ich unter einem eisernen Zepter. Euer Vater — Leicht sey ihm die Erde, so schwer er mir das Leben machte! — sein Nahme war das Mährchen der Stadt. Ich sag' euch keine Neuigkeit. Ihr waret seine Märtyrer, wie ich. In der ganzen weiten Schöpfung sah er nichts, als sich, hieng er an nichts, als an seinem Selbst. Unumschränkter Despot der Sklaven, die ihn um-

gaben, war seiner Monarchie erstes Gesetz: **Alles für mich! Ohne mich nichts!** Konnt' er nicht schlafen: so wurde Schlaflosigkeit zur Pflicht des ganzen Hauses. Schlief er — so mußte die Welt in Todtenstille versinken. — Einst lag ich krank, sehr krank — es war im Sommer 70; der Zeitpunkt ist mir unvergeßlich. Des Nachts hielten meine Wärter mich für sterbend und ließen in der Angst — ihn wecken. Der Unglückliche, der sich an seinem Schlafe versündigt hatte, bekam am Morgen einen derben Verweis — zwey Tage darauf, über einen Bettel — den Abschied. Und mir — es klingt übertrieben — mir selbst konnt' er nie verzeihen, daß ich einen falschen Sterbelärm gemacht hätte.

Fr. v. Salm. Aber liebe Mutter —

Fr. v. Lemb. (fortfahrend) Sein Bruder — ein andrer Mann als er! — gerieth in Schulden. Die Bürgschaft eures Vaters hätte ihn gerettet — er ließ ihn vor Gram sterben. Sein armer Neffe — ein Muster von Genie und Fleiß! — bat ihn um Gotteswillen nur um ein Jahrgeld zum Studiren — „Nimm die Muskete!“ war die Antwort.

Lemb. Aber ich begreife nicht —

Fr. v. Lemb. (fortfahrend, gegen die Fr. v. Salm) Und der saubere Gemahl den er dir verehrte! Ein elender Spaßmacher! ein unerträglicher Zahnfletscher, verkrummt und schielend oben drein! — Weißt du, warum du ihm geopfert wurdest? — Weil die Gesellschaft, Lembergs Umgang floh, weil er wie ein Gefangener zu Hause

saß

saß, und Herr von Salm der würdige Kompan! sich Abend für Abend zum Eilfernspiele oder zu Stadtklatschereyen einfand.

Fr. v. Salm. Das ist vorbey. Vergeßen Sies!

Fr. v. Lemb. Kinder! — Es ist kein Traum kein Hirngespinnst. Mein Mann ist wieder auferstanden. Diese Augen haben ihn gesehen. Er lebt — will sich noch einmal in unsere Familie eindrängen — lebt in Solingen wieder auf. — Ich habe diesen Solingen — deinen Abgott — ich hab ihn seine Schwester enterben sehen.

Lemb. Wie?

Fr. v. Lemb. Ja, seine Schwester. (zur Fr. v. Salm.) Bleibst du noch des Sinnes?

Fr. v. Salm. Er hat Fehler. Ich hab ihn selbst wegen einiger gewarnt. Aber gut ist er —

Fr. v. Lemb. Gegen sich selbst.

Fr. v. Salm. Gut und gefällig. Wie hat er sich nicht meines Prozeßes angenommen! Wenn Sie zweifeln — sein Freund Singer ist mein Währmann.

Fr. v. Lemb. Ohne Währmann glaub ich dir. Er sah in diesem Prozeße dein Vermögen auf dem Spiele — dein Vermögen, in das er — mit Erlaubniß! mehr als in dich verliebt ist. O, daß du nicht hier Zeugin seiner Verwandlung warst, als dein Brautschatz, an dem er schon schluckte — nach meiner Rechnung, von sechzigtausend auf die Hälfte schwand!

Lemb. Wenn Sie auch den Leuten solche Fallstricke legen!

Fr. v. Lemb. Schweig! Von dir mag ich eben so wenig hören. Du denkst, weil ich schwach genug war, dir eine Compagnie zu kaufen, einem Menschen, den sein Vater in der Wiege zum Rechtsgelehrten eingeweiht hatte, dem schon der Doktorhut auf der Scheitel schwebte! — Ich möcht mir noch die Haare ausraufen! — Nein! diesmal bin ich unerbittlich. Nein! aus deiner Liebe wird nichts!

Lemb. Aber was haben Sie dagegen?

Fr. v. Lemb. Den Schwager! den Schwager!

Fr. v. Salm. Aber Solingen hat doch Freunde.

Fr. v. Lemb. So lang er sie braucht!

Lemb. Julie ist ohne Tadel.

Fr. v. Lemb. Solingen auch?

Fr. v. Salm. Seine Verwandte lieben ihn.

Fr. v. Lemb. Liebt er sie wieder?

Lemb. Sie opfert sich ganz für ihren Onkel auf.

Fr. v. Lemb. Sie? Kann seyn. Aber er? — (zur F. v. Salm) Ein Kind, das sich verbrannte, scheut die Flamme. Dich riß dein Schutzpatron, nach fünfjähriger Marter, aus der ersten Hölle, und Tollkühn springst du in die zweyte! Ach! lieber auf die Galeere geschmiedet, als an einen Mann, wie er! Ein Herz von Eisen, eine Marmorsäule, ein Göze! ja ein Göze, der nichts liebt, gar nichts, nicht einmal seine Mätreße. (halblaut und vor sich) Mätreße! Frau! Lembergen galts all gleich.

Fr. v. Salm. So soll ich niemals nach Neigung wählen dürfen? Das erstemal tyrannischer Zwang! Jezt kränkender Widerspruch! Trauen Sie mir so wenig Uiberlegung zu?

Fr. v. Lemb. Ich traue dir zu, daß du weder dich noch mich hassen kannst. Und kannst du's — sieh! so komm 'ich nicht auf deine Hochzeit, so unterzeichn' ich die Ehepakten nicht, so — O, ich weiß nicht, was ich fähig wäre zu thun. (zu Lemberg) du, junger Herr, bist noch nicht mündig. Das ist mein Trost. (im Abgehen) Nein, Herr Gemahl! Ihr Bild ist mir noch zu gegenwärtig. Ihr Ebenbild soll mir nicht zu nahe kommen.

(ab in ihr Kabinet)

Fr. v. Salm. (sieht ihren Bruder an, seufzt und geht; Lemberg ihr nach.)

Zweyter Auftritt.

(Voriger Saal)

Lemberg, (allein, aus seiner Mutter Zimmer kommend)

Noch nicht mündig! Und darum soll ich mein Glück ihrem Eigensinn unterwerfen? Die Liebe kam nie in ihr Herz — und sie will der Liebe Geseze geben?

Dritter Auftritt.

Julie. Lemberg.

Lemb. Sie sehen mich trostlos, Fräulein! Eben komm' ich von meiner Mutter. Ihr Bruder — ungern sag' ichs Ihnen — sie kann seinen Nahmen ohne Unwillen nicht hören. Nicht genug, daß sie sich der Heurath meiner Schwester wiedersezt —

Jul. Wiedersezt?

Lemb. Sie verbietet mir sogar, an sie zu denken.

Jul. Das Verbot ist nicht schwer zu halten.

Lemb. Ha! Grausame!

Jul. Meine Entfernung wird es Ihnen noch leichter machen.

Lemb. Verreisen Sie?

Jul. Ich gehe wieder in meine Heimath.

Lemb. Wie? Ihr Onkel kann zugeben —

Jul. Er giebt dem Wunsche meiner Mutter nach.

Lemb. Und Ihr Bruder?

Jul. Scheint mich ungern zu verliehren.

Lemb. Der Falsche! — Julie! dahinter steckt etwas — das ist eine Kabale ihres Bruders.

Jul. Wie?

Lemb. O ich habe Dinge von ihm entdeckt, Dinge —

Jul. Verschonen Sie mich mit ihren Entdeckungen.

Lemb. Erkundigen sie sich wenigstens, warum man Sie zurückruft!

Jul. Eine gute Tochter untersucht nicht. Sie gehorcht.

Lemb. Und Sie gehorchen gerne?

Jul. Ich liebe meine Mutter. (seufzend) Ich war sonst bey ihr glücklich.

Lemb. (zärtlich) Sonst! — Ach, Julie! (Küßt ihre Hand und weint)

Jul. (will sie zurückziehen) Es ist noch zu früh zum Abschied.

Lemb. (sie vester haltend) Julie!

Jul. (macht sich von ihm los) Denken Sie an das Verbot Ihrer Mutter?

Lemb. (empfindlich) Müßen Sie mich daran erinnern?

Jul. Ich ehre die Pflichten eines Kindes.

Lemb. (heftig) Pflichten! Pflichten! die Liebe ist über die Geseze.

Jul. Eine unartige Moral!

Lemb. (vor ihr kniend) Hier schwör ich Ihnen —

Jul. (bestürzt) Stehen Sie auf! man kommt —

Lemb. Ich schwöre —

Jul. (mit Adel) Gehen Sie! Ich will nichts hören.

Lemb. (springt auf) Mich nicht anhören! mich fortschicken! Haben Sie sich mit meiner Mutter verschworen? Es sey darum. Ich kann mich rächen. Ich gehe. Ich will die Gefahr aufsuchen. Ich will sie finden. Ich will eines

Lebens los werden, das ich hasse, das der ganzen Welt gleichgültig ist.

Jul. (gerührt) Lemberg! ängstigen Sie mich nicht!

Lemb. (spöttisch) Sie wollen ja nichts hören!

Jul. Lieber Lemberg!

Lemb. Sie schicken mich ja fort!

Jul. Suchen Sie Ihre Mutter zu erweichen!

Lemb. Aber Sie?

Jul. (naif) Wenn Ihre Mutter nicht härter ist!

Lemb. (entzückt) O, Julie! Dank sey der mütterlichen Härte. Ohne sie wäre mir dies Geständniß nicht geworden. Von nun an soll uns nichts trennen Sie lieben mich?

Jul. Ungestümer Zweifler!

Lemb. Soll ich nicht zweifeln? Den Augenblick zuvor war ich so elend.

Jul. (horchend) Das ist meines Bruders Gang! Er hat uns doch nicht hören können.

Lemb. Fürchten Sie nichts!

Jul. Ich glaube, daß er Sie sucht.

Lemb. Mich?

Jul. Er war vorhin in Unterredung mit meinem Onkel. Ich hörte meinen Namen nennen. Ach Lemberg! wenn Sie ihm Unrecht thäten? Wenn er — den Sie für meinen Feind halten — unser wärmster Freund wäre? wenn er uns ohne unser Wissen —

Lemb. Für einander bestimmt hätte?

Jul. Nicht unmöglich.

Lemb. Aber sehr unwahrscheinlich. Ich —

Jul.

Jul. (winkt ihm zu schweigen, weil Solingen hereintritt, und schleicht ab.)

Vierter Auftritt.

Solingen, Lemberg.

Sol. (in Gedanken) Die Stelle behalten wäre Thorheit; sie umsonst aus den Händen laßen — Raserey.

Lemb. (von weiten für sich) Ausforschen kann ich ihn immer.

Sol. (wie vorhin) Zwölftausend Gulden — und dafür ist sie geschenkt, gefunden! — macht doch sechshundert Gulden jährlich. Laß mich meine Muße eben so hoch und meine Unabhängigkeit nur auf achthundert anschlagen — so ist die Bilanz von Einbuße und Ersatz fertig.

Lemb. (wie vorhin) Er rechnet.

Sol. (wie vorhin) Aber wo find ich gleich einen Tropf, der Geld hat und der schweigen kann? Eines ist hier so wesentlich als das andere.

Lemb. Wie komm ich an ihn? (stößt an einen Stuhl, Solingen hörts nicht, endlich hustet er)

Sol. (sich umsehend für sich) Lemberg! — Kann ich den nicht brauchen? — den — warum nicht? (geht auf ihn zu) Sie finden mich in Gedanken, lieber Lemberg. Aber die Ursache errathen Sie wohl nicht? — Ein Projekt für Sie.

Lemb. Für mich?

Sol. Vielleicht Ihr Glück.

Lemb. Mein Glück?

Sol. Ein Projektmacher mischt sich in alles. Genug ich bin stolz auf meinen Einfall, und hoffe, er soll beyden behagen, Ihnen und meinem Onkel.

Lemb. (verwundert) Und Ihrem Onkel?

Sol. Ich weiß, wie viel er auf Sie hält, und die nahe Verwandschaft Ihrer Häuser —

Lemb. (mit Wärme) Ich wünsche nichts mehr als diese Bande noch vester zu knüpfen.

Sol. Wenn das ist, begegnen sich unsre Wünsche.

Lemb. (für sich) Julie hats errathen.

Sol. (für sich) Er hat schon Wind. (laut) Das einzige Bedenken ist freylich — Ihre Jugend. Aber wenn Verdienste den Jahren zuvor eilen —

Lemb. Sie schmeicheln.

Sol. (lächelnd) Der Bart bleibt nicht aus.

Lemb. (für sich) Klar wie der Tag. Er zielt auf unsre Heurath.

Sol. Aber Sie selbst — haben Sie sich geprüft?

Lemb. O sehr genau.

Sol. Und wanken nicht?

Lemb. Warum wanken?

Sol. Ein neuer Stand! ehrwürdige Pflichten!

Lemb. (feurig) Sie sollen mir eben so willkommen als heilig seyn.

Sol.

Sol. (ihn auf die Schulter klopfend) So spricht ein Mann.

Lemb. (entzückt) Ach, Herr von Solingen! (ihm die Hand aufs Herz legend) Wie wenig kennt man dieses Herz! Ich will ihm Recht verschaffen. Ich will Ihre Großmuth weit und breit verkündigen. Sie machen mich zum glücklichsten Menschen.

Sol. In der That?

Lemb. Erlauben Sie — (umarmt und drückt ihn)

Sol. (ihn gleichfals umarmend) Liebe Seele!

Lemb. (nachdem er ihn mit stummer Rührung angesehen, schüttelt ihm die Hand) Von nun an Ihr wärmster Freund!

Sol. Der Ihrige! (aus Solingens Wärme und Freude leuchtet immer Spott hervor) Die Wahrheit zu sagen — Ihr Eifer überrascht mich eben so sehr, als er mich entzückt. Wie trüglich die Gerüchte sind! Man hält ihre Neigung zum Soldatenstande für unüberwindlich.

Lemb. (lebhaft) Das ist Sie.

Sol. (erstaunt) Das ist sie?

Lemb. Sie stuzen. Sollte das ein Hinderniß seyn?

Sol. (lachend) Ein Hinderniß?

Lemb. Ja.

Sol. Drollige Frage! — denken Sie den Hauptmann mit dem Stiftskanzler zu vermählen?

Lemb. (versteinert) Stiftskanzler?

Sol. Was sonst?

Lemb. Ich habe vermuthlich falsch verstanden.

Sol. Nein, nein! Mein Onkel dankt ab, Sie rücken ein. Nichts ist deutlicher.

Lemb. (für sich) Sonderbarer Vorschlag!

Sol. Nun? — Was ist Ihnen? Welche Grille schlägt Ihr Feuer plötzlich nieder! Fürchten Sie sich vor der Arbeit? — (ihn bey der Hand nehmend) Unter uns! Schlendrian! Geduldübung mehr, als Kopfbrechen! — Und Sie sind geschickt! das steckt schon in der Art. Ein guter Lemberg ist Jurist in Mutterleibe. (schnell) Ihr Vater war Regierungspräsident, Ihr Grosvater Appellationsrath, Ihr Onkel Oberamtmann, Ihr —

Lemb. (einfallend) Sie wissen meine Stamtafel beßer als ich.

Sol. Es wäre himmelschreyend diese feyerliche Reihe berühmter Magistratspersonen zu unterbrechen. — Auch — nehmen Sie's nicht übel! Ihre Bravheit in Ehren! Aber — (sich spöttisch umsehend) Stille! daß uns kein Naufer hört! — So sittsam! so gesittet! Schon das ist mehr Beruf zum Friedenskleide. — und was wagen Sie beym Tausche? Ungewiße Vortheile gegen unläugbare Vorzüge Vergleichen Sie unpartheyisch! Auf einer Seite offenbares Uebergewicht in dem Punkte, worauf doch heute alles ankömmt! (mit Nachdruck und langsam) den vierfachen Zinß Ihres Kompagniekapitals! — (schneller) dann Ruhe, Sicherheit,

Entfernung von Kabale, die Aussicht Ihre Kinder groß zu ziehen, und in ihrem Zirkel alt zu werden! — Auf der andern Seite — (mit verstellter Rührung) denken Sie nur an Ihre Mutter! wie ihr jede Kriegsnachricht durchs Herz geht! wie sie jeden ihrer Feldzüge in der Einbildung mitmacht! wie sie keinen Brief aus dem Lager ohne zittern zu erbrechen wagt! — Ach! grausamer Sohn!

Lemb. (für sich) O Julie!

Sol. Einer so guten Mutter einzige Hofnung!

Lemb. (für sich) Vielleicht der Leitstern unsrer Liebe.

Sol. Was sagen Sie?

Lemb. Ich sage — daß so ein Anerbieten nicht zweymal aufstößt.

Sol. Das sag ich selbst.

Lemb. Und der Gedanke meine Mutter zu beruhigen.

Sol. Zu verjüngen, umzuschaffen!

Lemb. Aber wird mich auch Ihr Onkel? —

Lol. Wir wollen ihn schon behandeln.

Semb. Sie geben mir Hofnung zu seinem Wohlwollen?

Sol. Zu seinem Vertrauen, zu seiner Vaterliebe!

Lemb. (entzückt) Himmel! Ich könnte — durch Bestreben und Beharrlichkeit — ich könnte — (für sich) sein Neffe — (laut) sein Freund werden? — die Bedingungen! die Bedingungen! Ich bin bereit.

Sol. (für sich) Dahin wollt' ich ihn haben. (laut) Lieber Lemberg! wir sind Freunde. Die Stelle war mir zugedacht. Ich trete sie Ihnen ab. Sollen wir handeln? Wie ich vorhin sagte. Ihr Kompagniekapital!

Lemb. Zwölftausend Gulden. Topp! (sie geben sich die Hände)

Sol. (bedeutend) Aber diesen Artikel sub rosa!

Lemb. Ich verstehe.

Sol. Und die ganze Sache piano!

Lemb. Schon gut.

Sol. Ich muß völlig aus dem Spiel bleiben. Es ist unmittelbare Eingebung Ihres Eifers — mein Onkel, der einzige Sterbliche, dem Sie sich eröfnen!

Lemb. Ja, ja!

Fünfter Auftritt.

Tupper. Vorige.

Sol. (ihn erblickend) Ohne Singern? wo ist er?

Tup. (fällt athemlos auf einen Stuhl) Erst ausschnauben.

Sol. Erst antworten, schnaub hernach aus.

Tup. Nicht zu Hause —

Sol. Such ihn auf! —

Tup. Ist geschehen — an zwanzig — Dreyßig Ecken.

Sol.

Sol. Such' ihn an hundert — such ihn so lang, bis du ihn findest!

Tup. Ich fühle meine Beine nicht mehr.

Sol. Soll ich dir Gefühl hineinbringen?

Tup. (für sich) Und ich dir welches in's Herz? (ab.)

Lemb. Aber meine Mutter darf's doch wißen?

Sol. Darf? muß! wissen! helfen! Weiber sind die besten Mäklerinnen. Gehn Sie! verlieren Sie keine Zeit!

Lemb. (umarmt ihn)

Sol. Aber sub rosa! aber piano!

Lemb. Pianissimo! Pianissimo! (im Abgehen für sich) er dient mir mehr als er weis, und wünscht.

Sechster Auftritt.

Solingen allein.

Der ist gefangen! wenn sich Singer eben so leicht versteht, mir von der Frau zu helfen, so befreye ich mich zugleich von einem Schwager — und auch dieses Kartenhaus des Alten fällt zusammen. Er kömmt!

Siebenter Auftritt.

Singer, Solingen.

Sol. Endlich, lieber Singer, endlich! wo steckst du?

Sing. Ich war bey deinem Advokaten. Wir wollten eben zur Publikation fahren. Sey so gut, mich bald abzufertigen.

Sol. So bald ich dich verheurathet habe.

Sing. Was?

Sol. Du sorgst für mich? Es ist billig, daß ich für dich sorge. O! du wirst mit mir zufrieden seyn. Eine Schöne, wie man sie nicht duzendweise kauft! Und fragst du nach Verstand, nach Karakter, nach Vermögen? sie hat alles.

Sing. Mag sie's haben. Ich bin ihr Diener, und der deinige. (will ab)

Sol. (ihn haltend) Singer!

Sing. Halte mich nicht vergeblich auf! diese Schöne rechnet ohne Zweifel auf mein Herz — und das ist fort.

Sol. Was? bist du verliebt?

Sing. Wie du hörst.

Sol. Ah, sehr zur Unzeit! (für sich) wär' er's in meine Schwester?

Sing. Ich bin eilig. Leb wohl!

Sol. (ihn bey der Hand fassend) Höre nur, deine Liebe kann Thorheit seyn. Ein Dritter ist immer im Stande richtiger zu urtheilen. Sey offenherzig! Bist du schon weit gekommen?

Sing.

Sing. Laß mich!

Sol. (unruhig) Bist du geliebt?

Sing. (schmerzlich) Ich kanns nie werden.

Sol. Desto beßer. Durch nichts vertreibt man die Liebe geschwinder, als durch eine neue.

Sing. (spöttisch) Läßt sie sich vertreiben, wie das Fieber, und einimpfen, wie die Pocken?

Sol. Ich nehme die Kur auf mich.

Sing. Sehr verbunden. (will ab.)

Sol. Aber höre doch nur!

Sing. Nichts!

Sol. Ihren Nahmen wenigstens!

Sing. Ich will nicht. (läuft fort.)

Sol. Du sollst. — Wo läufst du hin?

Sing. (in der Thür) Wo ich längst seyn sollte. Der Frau von Salm zu dienen. (ab)

Sol. (ihm nachrufend) Grausamer Mensch! Sie ist es eben.

Sing. (wiederkommend) Was sagst du? Wer?

Sol. Sie selbst.

Sing. (freudig) Die ich —

Sol. Die du heurathen sollst.

Sing. (ganz erstaunt) Heurathest du sie denn nicht?

Sol. Nach reifer Ueberlegung — nein!

Sing. (außer sich vor Freude) Wer? ich! — Aber was wird die Frau sagen? Im Augenblicke der Verlobung mit dir!

Sol. Sagen wird sie? — nichts! — vielleicht den Kopf majestätisch zurückwerfen, dich mit großen, himmelblauen Augen durchboren,

sich in die Lippen beißen, und die schöne Stirn' umwölken — aber gelaßen zuhören und im Herzen dir vergeben.

Sing. Sie muß mich für ein Ungeheuer halten.

Sol. Vor solchen Ungeheuern läuft man nicht. — (mit Feuer und Spott) Nur mußt du deine Rolle fertig wißen. Verloren bist du, wenn du stockst. Schon längst verzehrte dich die ehrerbietigste der Flammen. Die Freundschaft suchte, sie zu dämpfen. Umsonst! Sie bricht hervor. Unwiderstehlich reißt dich Sträubenden die Liebe zu ihren Füßen. Pump! da liegst du! — Kurz! den alten, hundertmal aufgetischten Roman! Mit einer neuen Brühe wieder aufgewärmt, gleitet er immer zu Halse.

Sing. (empfindlich) Nun merk' ich daß du mich zum Besten hast.

Sol. Auf Ehre nicht! Laß uns ernsthaft sprechen! Sie beschwerte sich vorhin über meine Art zu lieben. Sie nahm dich zum Schiedsrichter. Geh von dem Standpunkt aus! Sag ihr, daß du mich kennst, wie man seine Freunde zu kennen pflegt, daß du für ihr Schicksal zitterst — daß ich ein begehrlicher, überlästiger Mensch bin, die Eigenliebe selbst! zum Ehemanne verdorben! — Ja ja verläumde nur im Nothfall! Du hast Erlaubniß und Dank noch oben ein.

Sing. Verlorene Mühe! Sie liebt dich.

Sol. Sie wäre die Erste, die Veränderung haßte.

Sing. Aber Solingen! Darf ichs — kann ichs glauben? Noch diesen Morgen so verliebt!

Sol. (lebhaft) Bins noch! war's niemals mehr! Aber die Liebe fängt bey uns selbst an. Meine Leidenschaft würde mich zum Sklaven machen. Mit Einem Wort! ich bin zu gefühlvoll, um zu heurathen.

Sing. (mit Ernst und Rührung) Und dein Onkel! sein lezter sehnlichster Wunsch! Willst du ihn abermals täuschen? — Verdient sein Alter und sein Vermögen nicht mehr Rücksicht?

Sol. Allen Respekt für seine Runzeln und für seine Louisd'ors! — Auch versteht sichs von selbst, lieber Singer, daß du mich hinterrücks aus dem Sattel heben mußt. — Nun, heroischer Freund? Kannst du dich weder dir noch mir zu Liebe beweiben? Aus Mitleid! Thu's!

Sing. (ihn starr ansehend) Solingen!

Sol. (eben so) Singer! — Wozu hat man Freunde, wozu? Ist alle Empfindung in diesem eisernen Jahrhundert aufgetrocknet? Ist das ganze Menschengeschlecht zu Egoisten geworden?

Sing. Zu Egoisten?

Sol. Was sonst? Mein bester Freund ist nur für sich auf der Welt.

Sing. Aber ich sehe ja nur auf deinen Vortheil.

Sol. (heftig) Nur auf den deinigen siehst du. Du kannst dich nicht von einer Leidenschaft loßreißen, die deine Ruhe, deine Gesundheit untergräbt und — wie du selbst sagst — dich zu nichts führt. (vor sich) Solche Streiche ge-

schehen nur mir! Sich zu verlieben, just da ich ihn brauche! (laut) Mach ein Ende! Nimm eine hübsche, junge Frau von meiner Hand!

Sing. Du befiehlst — ich gehorche.

Sol. (ihn umarmend) Daran erkenn ich meinen Freund.

Sing. Keine Lobsprüche! Ich verdiene sie nicht. Die Dame, die ich liebe, ist — du mußt alles wißen — ist die Frau von Salm.

Sol. Wer?

Sing. Sie selbst.

Sol. Träum ich? wach' ich? Und du riethest mir, sie zu heurathen? Unbegreiflich! Kann ein Freund so weit gehen? Die Sitten voriget Zeit, die Heldenzüge der Piladesse und Konsorten sind also keine Fabeln — sind Thatsachen!

Achter Auftritt.

Gerau. Vorige.

Ger. (im Hereintreten) Das waren Händel! die alte Mama hatte alles aufgewiegelt, alles verdorben. Aber ich hab' alles wieder gut gemacht. Sie focht und pralte, wie ein Advokat. Aber ich hielt mich an das Herz der Tochter — und das schmolz. Ey! weiland hatt ich rechte Rednergaben. Ein Restchen hab' ich noch. — Sey nun auch vernünftig, junger Herr, zurückhaltend in Worten! vorsichtig in Handlungen! Mache mir keinen neuen Wirrwarr! (zu

Singer) Gottlob lieber Singer, daß wir endlich so weit sind! Sie wissen am besten, wie sehr mir der Wildfang die Sorge für sein Glück erschwert hat. — Es ist mein leztes Tagewerk. Nun will ich ausruhen, und geniessen, bis die Glocke zum Abmarsch ruft. Heut oder Morgen! wer hier (aufs Herz schlagend) wohl verwahrt ist, dem graut nicht vor der großen Reise. — Daß Sie uns diesen Abend nicht entwischen! Sie müssen mit unterschreiben. (mit bedeutungsvollen Lächeln) Bey Ihren Ehepackten machen wirs gleich. Unverhoft kömmt oft. Nicht wahr Vetter? — was machst du für ein Amtsgesicht? — und auch Sie Singer? umarmt euch doch! wünscht euch doch Glück! seht doch wie ich alter Knabe jauchze. (fügt ihre Hände zusammen, schüttelt sie und geht.)

Neunter Auftritt.

Solingen. Singer.

(sie sehen sich stumm an)

Sol. Nun Singer? — Frisch ans Werk! was wirds?

Sing. Und du bist nicht gerührt? — Dein guter Onkel — er verläßt sich auf mich! — und ich laße mich gebrauchen, ihn zu hintergehen! — Nein, eh ich einen Schritt wage, muß ich, will ich ihm —

Sol. Das steht bey dir. Wenn du mein Unglück willst?

Sing. (nach einigem Sinnen) Wohlan! — Ich thue mehr als ich sollte. (ab)

Sol. (ihm lebhaft nachrufend) Halte dich ja brav!

Sing. (wiederkommend) Noch ein Wort, lieber Solingen! Verzeih einem Ehrgeize, den du selbst anfachtest! — Ist auch mein geringer Rang kein Anstoß? Du könntest ihn heben. Die Reihe zu avanciren steht an mir. Die Gelegenheit ist da. Die Billigkeit ist auf meiner Seite. (mit Achselzucken) Aber Billigkeit — ohne Protektion? — Beliebt, wie du bist, wenn du nur ein Wort für mich verlörest —!

Sol. Ich?

Sing. Ich zittre, meine Freunde zu bemühen. Aber unter so außerordentlichen Umständen —

Sol. (ungeduldig) Ich will dem Minister ein Billet schreiben. (zu Tupper) Feder und Dinte!

Sing. Dein Schuldner bis ins Grab! (ab)

Zehnter Auftritt.

Solingen, allein.

Ich schreibe nicht. Empfehle ihn, wer will. Ich werfe meinen Kredit nicht durchs Fenster. Man kann nicht wißen, wo man die Gunst des

Hofes selbst braucht. — Der Unverschämte! Ich tret ihm eine Frau ab, die er liebt. Und anstatt sich wegen der Gebühren abzufinden, bestürmt er mich mit neuen Forderungen. — Er hat Recht. Jene Schuld geht den Mann nichts an. Dafür soll mir die Frau von Hause haften. — O des herrlichen Trio, das wir zusammen machen wollen. Ich höre schon die Randgloßen, lese schon die Gaßenhauer und Epigrammen. Ich habe selbst eines in meiner Schreibtafel, das wie auf uns gemacht ist. Ich kann die Zeit kaum erwarten, es auszustreuen.

So tranken einst im Göttersaale,
Wo's Becher doch in Menge gab,
Mars und Vulkan aus eben dem Pokale.
Mars schlürfte leckerhaft den Schaum des Nektars ab.
Die Hefe blieb dem Herrn Gemahle.

Eilfter Auftritt.

Tupper. Solingen.

Tup. Hier bin ich.
Sol. Was willst du?
Tup. Ein Billet.
Sol. Was für ein Billet?
Tup. Das ich bestellen soll.
Sol. Von wem? an wen?
Tup. Von Ihnen. An den Minister.

Sol. Du schwärmst. (will ab)
Tup. Gnädiger Her!
Sol. Was willst du noch?
Tup. Meinen Abschied.
Sol. Geh zum Teufel! (ab)
Tup. Umgekehrt! Mich aus des Teufels Klauen losmachen will ich.

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Fr. v. Lemberg, Gerau. Lemberg.

Gerau.

Aber, gnädige Frau, Sie waren selbst zugegen, als ich sie meinem Neffen versprach.

Fr. v. Lemb. Und als er sie ausschlug. Schmeicheln Sie sich nicht, ihm das Joch eines Amts aufzulegen. Müßiggang ist ihm zur Natur geworden. Mein Sohn hingegen —

Ger. Ist noch jung. Er kann warten.

Fr. v. Lemb. Diese Stelle würde sein und mein Glück machen —

Lemb. (mit Wärme) Würde mich Ihnen auf immer verpflichten. Mit der Ehrfurcht, die ich Ihnen widme, vereinigte sich, das Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit, und nur bey Ihnen stünd'es, diese Bande — (**Fr. v. Lemberg, winkt ihm, er hält an sich**) Was sag' ich? Ja! — Ihren Fußtapfen nachzugehen, mich nach Ihnen zu bilden, wäre mein einziger Ehrgeiz. Täglich würd' ich aus dem lebendigen Brun-

nen Ihrer Kenntniße und Erfahrungen schöpfen. Sie würden vielleicht meiner Wißbegierde müde werden. Aber ich würde nicht ablaßen — (niederkniend) Zu ihren Füßen würd' ich liegen, wie ich jezt liege, und flehen und betteln.

Ger. (zur Mutter) Er ist nicht klug.

Fr. v. Lemb (verlegen) Die Stelle verrückt ihm den Kopf.

Lemb. (noch feuriger) Nein! bey dem großen Kündiger der Herzen! sie hat nur den kleinsten Theil an meiner Inbrunst. Ich wünsche sie nur, als eine Staffel zu Ihrer Gewogenheit, als einen Freybrief —

Fr. v. Lemb. (drohend) Mein Sohn!

Ger. Aber so stehen Sie doch auf!

Lemb. Ach, Herr von Gerau! Oheim — Vater der liebenswürdigen Julie —

Fr. v. Lemb. (dazwischen tretend) Wie? Du unterstehst dich —?

Lemb. Liebe Mutter! Sie wird mir entführt.

Ger. (zur Fr. v. Lemberg) Was will er?

Fr. v. Lemb. (hastig) Ihre Stelle!

Lemb. (bittend) Laßen Sie mich ausreden!

Fr. v. Lemb. (unwillig aber halblaut) Ohne mein Vorwißen! Ohne meine Einwilligung!

Lemb. Sie wißen es ja — und Ihre Einwilligung? Sie können, Sie werden Sie mir nicht versagen. Thun Sie noch mehr! Sprechen Sie selbst für mich!

Ger. Was plaudert er?

Lemb. Ich schweige. Meine Mutter bittet um Gehör. Meine Mutter bittet für das Leben

ben ihres Sohnes, der nicht leben kann ohne Julien.

Ger. Liegt er daran krank! — Meine Julie? — Es thut mir leid. Aber sie ist schon versagt.

Lemb. Himmel!

Ger. (halblaut zur Fr. v. Lemberg.) Im Vertrauen: Ich bestimme sie Singern.

Lemb. (der gehorcht hat, thut einen Schrey) Ha! ich lebe wieder auf. Singer ist selbst versagt.

Ger. Wie?

Lemb. (triumphirend) Er liebt anderswo.

Ger. Er liebt?

Lemb. (zu seiner Mutter) Darf ich sagen, wen?

Fr. v. Lemb. (gleichgültig) Meine Tochter.

Ger. (stuzt) Haben Sie zwey Töchter?

Fr. v. Lemb. Keine, als die Frau von Salm.

Ger. Und die —

Fr. v. Lemb. (scherzhaft) Ist Singers Siegerin. Vor einem Augenblick stürzt' er in mein Zimmer, fieng an zu reden, seufzte, stotterte, schwieg. Ich frage, was ihm fehlt? Da kam die Sprache langsam wieder. Doch so verwirrt, so dunkel, so verblümt! — Gott verzeih mir! aber mir ward bange, daß er Absichten auf mich hätte. Endlich erschien das peinliche Geständniß. — „Das ist meiner Tochter Sache.„ — Und so führt ich ihn zu ihren Füßen.

Ger. Wie?

Fr. v. Lemb. Zu ihren Füßen ließ ich ihn.

Ger.

Ger. Und mein Neffe?

Fr. v. Lemb. Das ist seine Sache. Darf eine hübsche Frau nicht mehrere Prätendenten haben? Auch Sie können sich melden, wenn Sie wollen. Und bey meiner Ehre! mir wären Sie willkommner, als Ihr Neffe.

Ger. (**mit verbißenem Zorne**) Frau von Lemberg! Gewiße Dinge sind für den Scherz zu heilig. Ich hab' Ihr Wort. Ich hab' Ihrer Tochter Wort. Der Prozeß ist so gut als gewonnen. Die Ehepakten sind so gut als unterzeichnet, und Sie sind gewißenlos genug, alles umstoßen zu wollen! —

Fr. v Lemb. (**gelaßen**) Herr von Gerau, Jenes sind Herzens Angelegenheiten —

Ger. Und unverschämt genug, mich noch um meine Stelle zu bitten!

Fr. v. Lemb. Aber dieses ist eine Finanzsache. (**nimmt ihn bey der Hand und führt ihn vorwärts halblaut**) Man hat mir von 12000. fl. gesagt. Sie liegen parat. (**Lemberg winkt und zupft seine Mutter**)

Ger. (**auffahrend**) Zwölftausend Gulden?

Fr. v. Lemb. In Banknoten? In Golde? Befehlen Sie!

Ger. Wofür sehen Sie mich an? Ich, das Vertrauen des Kapitels auf das schändlichste mißbrauchen? Ich, mit seiner Gnade Wucher treiben?

Fr. v. Lemb. (**führt ihn noch ein paar Schritte vorwärts, mit verdoppelter Gelaßenheit**) Wollen Sie funfzehn? wollen Sie

zwanzig? Soll ich die Thaler zu Gulden machen?

Ger. (sich loßreißend) Fort von mir, Teufel! Eher wollt' ich sie dem ersten Bettelstudenten schenken. (läuft ab)

Lemb. (ihm nach) Aber Julie —

Ger. (ohne sich aufzuhalten) Lieber einsperren, einmauern. (ab)

Zweyter Auftritt.

Fr. v. Lemberg. Lemberg.

Fr. v. Lemb. Der Mann hat das Fieber.

Lemb. (außer sich) O, liebe Mutter, was haben Sie gemacht?

Fr. v. Lemb. Ich?

Lemb. Sie sollten ja des Preises nicht erwähnen.

Fr. v. Lemb. Warum nicht?

Lemb. Es war Solingens Verbot, es war die ausdrückliche Bedingung —

Fr. v. Lemb. (nachdenkend) Sein Verbot? Die ausdrückliche Bedingung? — Huy! daß die ganze Sache ein Stückchen seiner Arbeit ist. — Sich die Stelle mit Manier vom Halse schaffen, und das Profitchen in aller Stille schlucken wollen! Das sieht ihm so ähnlich! so ähnlich! — Gelüstet dich noch nach einem solchen Schwager?

Lemb. Wenn mich sonst nichts kümmerte!

Fr. v. Lemb. Junger Leichtsinn! Danke Gott, daß du noch eine Mutter hast!

Lemb. Von ganzem Herzen! Aber diese gute Mutter, sie wird ihren einzigen Sohn nicht —

F. v. Lemb. (einfallend) Ins Unglück rennen laßen. Nein!

Lemb. Ach, ich habe nur zwey Wünsche — Ihre Liebe und Julien. Nur wenn ich einem von beyden entsagen müßte — nur dann wäre ich der unglücklichste der Menschen. (schnell ab)

Dritter Auftritt.

Fr. v. Lemberg.

Bin ich nicht zu beklagen? Nur zwey Kinder — und beyde vom Heurathsdämon beseßen! Mein Unglück und meine Warnung — an ihnen fruchtet nichts.

Vierter Auftritt.

Fr. v. Lemberg. Tupper.

Fr. v. Lemb. Was sucht er, mein Freund?

Tup. Eine Versorgung.

Fr. v. Lemb. Hat er den Abschied bekommen?

Tup. Genommen.

Fr. v. Lemb. Warum?

Tup. Weil mich mein Herr zu lieb hat.

Fr. v. Lemb.

Fr. v. Lemb. Das heißt?

Tup. Um mich nicht von sich zu laßen, ließ' er mich lieber mit Frau und Kindern darben.

Fr. v. Lemb. Wo ist sein Abschied?

Tup, Ich habe keinen.

Fr. v. Lemb. Warum nicht?

Tup. Fragen Sie den Herrn von Singer!

Fr. v. Lemb. Singer?

Tup. Es gieng ihm wie mir. Er bat auch und erhielt nichts.

Fr. v. Lemb. Aber sey er doch nicht so Wortkarg! Um was hatte Singer zu bitten?

Tup. Um ein Zeilchen an den Minister. Er will avanciren.

Fr. v. Lemb. Und sein Freund schlugs ihm ab?

Tup. Schlimmer! Versprachs und thats nicht.

Fr. v. Lemb. (vor sich) O, Solingen! Solingen! (laut) Ich danke für die Nachricht, Freund. — Will er Verwalter werden?

Tup. Ob ich will?

Fr. v. Lemb. Ich brauch' einen.

Tup. Und ich — Brod.

Fr. v. Lemb. So ist uns beyden geholfen!

Tup. Mir gewiß mehr, als Ihnen.

Fr. v. Lemb. Meine Tochter kömmt. Wir sprechen uns weiter.

Tup. Darf ichs indeßen meiner Frau sagen?

Fr. v. Lemb. Nach Belieben!

Tup. Die wird springen! (ab)

Fünfter Auftritt.

Fr. v. Salm. (in Gedanken) Fr. v. Lemberg.

Fr. v. Lemb. (sie betrachtend) Ach! — es jammert mich nur, daß sie so hübsch ist! (laut) In tiefen, tiefen Gedanken, meine Tochter! Gab Herr von Singer den Stoff dazu?

Fr. v. Salm. Sagen Sie mir nichts von ihm! Er ist nicht zu entschuldigen. Ein strafbarer Freund pralt vergebens mit treuer Liebe.

Fr. v. Lemb. So strafbar find ich ihn nun nicht. Auch die Freundschaft hat ihre Gränzen: Und wem in einem Falle, wie dieser, die Menschheit keinen Streich spielt, der sey ein Held! doch mein Held ist er nicht. Ich hab ihm Muth eingesprochen. Ich hab ihm erlaubt, zu hoffen.

Fr. v. Salm. Ich erwarte Solingen.

Fr. v. Lemb. Um mit ihm zu brechen?

Fr. v. Salm. Um ihm von diesem Vorfalle Nachricht zu geben.

Fr. v. Lemb. Du willst mich also nicht von ihm erlösen?

Fr. v. Salm. (seufzend) Ich fürchte — nein!

Fr. v. Lemb. Bist du bezaubert?

Sech=

Sechster Auftritt.

Solingen. Vorige.

Sol. (in der Tiefe des Theaters, vor sich) Vermuthlich will sie mich von meinem Rival unterhalten.

Fr. v. Lemb. (Ohne ihn zu bemerken.) Ich predige mich heiser gegen ihn. Sein Freund tritt in das Mittel dich zu retten. Und du schwankst noch.

Fr. v. Salm. (Halblaut) Er steht hinter uns.

Fr. v. Lemb. (sich schnell umdrehend) Einen Augenblick, Herr von Solingen! Ich bin gleich fertig. (zur F. v. Salm. fortfahrend) Bleib Wittwe! das ist der Rath der Klugheit. Aber wenns in den Sternen geschrieben steht, daß du eine Thorheit begehen sollst — begehe die Kleinste! Wähle Singern!

Sol. (vor sich) Das geht gut.

Fr. v. Lemb. Der andere quälte dich zu Tode.

Fr. v. Salm. (ängstlich) Aber ich bitte Sie:

Fr. v. Lemb. Ich bitte dich: Kehr um! noch ist es Zeit.

Fr. v. Salm. Nur leiser! leiser!

Fr. v. Lemb. (noch lauter) Mache du wenigstens mir Freude, du! Von deinem Bruder hoff ich keine. — Kurz entschloßen! Gieb ihm den Abschied! (zu Solingen mit leichter Verbeugung) Ihre Dienerin, mein Herr! (geschwinde ab in ihr Zimmer)

Siebenter Auftritt.

Solingen. Fr. v. Salm.

Sol. (vor sich) Ich darf nur nachhelfen.

Fr. v. Salm. (in Verlegenheit) Verzeihung, Herr von Solingen! Sie mögen etwas verstanden haben, oder nicht. Ich habe keinen Theil daran. — Aber sind das nicht unerhörte Auftritte? Mein Herz und meine Hand —

Sol. Begehrt ein Anderer?

Fr. v. Salm. Und wer? Singer! — Sie erstaunen nicht?

Sol. Worüber? Er sieht Sie täglich, hört mich von nichts als von Ihnen schwärmen. Soll ich aufrichtig antworten? Nur das befremdet mich, daß er sich so spät erklärt.

Fr. v. Salm. Die Antwort ist so schmeichelhaft, als möglich. — Aber er kennt unsre Verbindungen. Er giebt sich für Ihren Freund aus!

Sol. Ist er darum mein Feind? Hab ich ein ausschließendes Recht auf das Glück Ihnen zu gefallen? Wo die Liebe spricht, kann die Freundschaft schweigen.

Fr. v. Salm. (empfindlich) Ich glaube, Sie werfen sich zu seinem Fürsprecher auf? Villeicht gar zu seinem Freywerber?

Sol. Ganz so großmüthig bin ich nicht.

Fr. v. Salm. Was wollen Sie sonst? Ich verstehe die Worte nicht, die Sie mit süßen Lächeln kaum hinhauchen.

Sol. Er schmachtet nach Ihrem Besiz. Er beneidet mich. Hätt ich nur mich selbst vor Augen, ich würde den Verwegnen — — Aber der Gedanke an Sie schlagt mich nieder. Schon der Nahme Ehemann verdunkelt den Liebhaber. Und ich habe Fehler. Bey allem Ehrgeize Ihnen zu gefallen, war ich nicht geschickt genug, sie zu verbergen. Der Frau von Lemberg sind sie aufgefallen; ihr Tadel gerecht oder nicht kränkt meinen Stolz.

Fr. v. Salm. Beruhigen Sie sich! Von meinem Herzen prallt er ab. Ich bin frey und habe Muth genug, meine Wahl gegen die ganze Welt zu vertheidigen.

Sol. Nein! ferne sey es von mir, die Tochter gegen die Mutter aufzuwiegeln! Sie will Singern wohl. Er verdient es. Meine Achtung für ihn geht — fast bis zur Ehrfurcht. Ich glaube, daß er alle Tugenden besizt, die mir mangeln. — Das Lob eines Rivals war niemals verdächtig. Es kostet mich unendlich. Aber ich bin es der Wahrheit schuldig.

Fr. v. Salm. (bitter) Dieser Zug ist in der That erhaben. Rival ohne Eifersucht entschuldigen Sie ihren Freund, opfern Sie ihm — O! die Welt wird es für Fabel halten. Das verdient einen Plaz in den Ephemeriden der Menschheit! Epopäen und Monumente verdient das!

Sol. Gnädige Frau, ich habe in nichts die Ehre erhaben zu seyn. Ich gebe nur den Umständen nach und der Sorge für unser beyder Glück. Unsere Sitten, unsere Gebräuche verwandeln die süßesten Bande in drückende Feßeln.

Gleichgültigkeit in der Ehe macht allein glückliche Ehen. Aber von Ihnen nicht mehr geliebt zu werden —

Fr. v. Salm. (einfallend) Wär' entsezlich! — Al so Rechtmäßigkeit ist in Ihren Augen das Grab der Liebe? — (zärtlich) Ich hatte andere Träume. Ich hoffte mit meinem Manne zu leben. Sein Geschmack sollte der meinige, mein Haus sein Haus seyn. Ich sah in meinen Pflichten mein Vergnügen und in diesem unzertrennten Beysammenseyn, in diesem wechselseitigen Behagen, in dieser Vergessenheit der ganzen Welt — sah ich den Himmel auf Erden.

Sol. (ihre Hand mit Entzücken ergreifend) Englische Frau! sie sollen ausgeb n diese süßen Träume.

Fr. v. Salm. (zieht ihre Hand zurück und wendet sich von ihm um ihre Thränen zu verbergen) Laßen Sie mich, Falscher!

Sol. Das bin ich nicht. Ich bin Ihr Freund, Ihr wahrer Freund. Bey diesen schönen Thränen, die mein Herz durchboren! Schenken Sie mir Ihr Vertrauen wieder! Schenken Sie der Freundschaft die Augenblicke, die Ihnen die Welt und Ihr neuer Stand übrig laßen werden! Die Freundschaft kennt weder Gelübde noch Verträge. Aber eben diese Freyheit sichert sie vor der Schläfrigkeit des Zwanges und vor dem Uiberdruße der Gewohnheit. Unerschöpflich an Gefälligkeiten und immer neu in ihren Freuden, feßelt sie die Herzen, ohne sie zu tyrannisiren und hüllt die Glücklichen, die

sie macht, in den Schleyer des Geheimnißes, um sie den Augen des Neides zu entziehen.

Fr. v. Salm. (ernsthaft) Solingen!

Sol. Gnädige Frau!

Fr. v. Salm. Hab ich Sie recht verstanden?

Sol. (zu ihren Füßen) O! daß ich ohne Räzel —

Fr. v. Salm. (sich mit Verachtung wegwendend) Gehn Sie! Sie sind nicht werth, daß — (ab)

Sol. (allein) Gerechte Götter! welch ein überraschender Uibergang! welch ein theatralischer Zorn! — Ha, Madam, das ist noch zu früh. Nuzen Sie ihre Waffen nicht vor der Zeit ab! Ich haße die allzuleichten Siege.

Achter Auftritt.

Gerau. Solingen.

Ger. Ha, Vetter! du bist schwer zu finden. — Ich habe dir eine grausame Nachricht zu bringen, eine Nachricht die — Nimm deine Faßung zusammen! du hast sie nöthig.

Sol. Liebster Onkel!

Ger. Nein, du ahndest nicht was hier vorgeht. Um weit leichtfertigere Ursachen bricht man sich oft die Hälse. Aber du bist vernünftig. Du wirst nicht zur Unzeit, Tapferkeit auskramen und Verbrechen mit Unglück häufen. Versprich mirs!

Sol. Was für Verbrechen? Was für Unglück?

Ger. Wo soll ich anfangen? — Höre nur! — Von Lemberg sag ich nichts. Er hat dir wenigstens keine Verbindlichkeiten. Aber Singer — der Weise! — der Romanheld! — dein Busenfreund! — einen schändlichen Streich spielt er dir. Er hat nichts geringeres vor als dich um deine Frau zu betrügen.

Sol. Ist das gewiß?

Ger. Ganz gewiß. Die Mutter ist auf seiner Seite, ja ja! die Mutter selbst!

Sol. Und die Schöne?

Ger. Wie? du speyst nicht Gall' und Flamme? Von welchem Stoffe bist du denn, wenn der Bube dich nicht in Wuth bringt? — Und ich hatte dir ihn gleichsam zum Hofmeister gesezt! Ha! darum rieb er sich diesen Morgen so scheinheilig die Hände und horchte und spannte. Der Teufel saß ihm schon im Nacken. Er konnte mir nicht in die Augen sehen, weils (aufs Herz deutend) hier nicht richtig war.

Sol. Herr Onkel, es giebt heute keine andern Freunde mehr.

Ger. Was sagst du? Mensch, ich könnte dich mit deinem Flegma —

Sol. Sie verboten mir ja, aufzubrausen?

Ger. Den Teufel auch! du fällst in den entgegengesezten Fehler. Du übertreibst das kalte Blut. Wem redest du das Wort?

Sol. Einem Freunde.

Ger. Einen Nichtswürdigen, der dich zu lieben vorgiebt, um dich zu verrathen, den nennst du Freund?

Sol.

Sol. Er ist ein Mensch, der sich selbst liebt. Er thut was alle thun.

Ger. Alle sagst du? Ja, Bösewichter, wie er, ausgemachte Egoisten, die verächtlichste Gattung Erdenwürmer! Für sie giebts kein Gesez, als das ihnen zur Schuzwehr dient; keine Pflicht, als die sie zu fodern haben. Gehen ihre Renten richtig ein, halten Schlaf und Verdauung ihre Zeit, trillern ihnen am Abend die Operisten ihr Lieblingsstückchen vor, folgt auf das Schauspiel ein lustiges Banket — was kümmert sies, ob das Landvolk ihrer Gegend Hungers stirbt, ob Krieg die halbe Welt verheert, Pest in Konstantinopel wütet und Kalabrien in Erdbeben untergeht? Fahrt zum Henker, denken sie, bin ich doch geborgen!

Sol. Ihr Pinsel schmeichelt nicht. Um so mehr fällt er ins Auge. Aber, Herr Onkel! Könnte Ihnen nicht mein Freund —

Ger. Wieder dein Freund!

Sol. Mein Rival, wenn Sie wollen.

Ger. Nun?

Sol. Könnt er Ihnen nicht antworten —?

Ger. Nichts, das ihn nicht noch mehr beschämte! So ein Ungeheuer!

Sol. Ein Ungeheuer bin ich nicht. Ich bin Eures gleichen. Ihr alle jagt dem Glücke nach, ich auch. Der Instinkt ist unter uns gleich. Das Recht muß es auch seyn. Wenn nun auf dieser allgemeinen Heze jeder dem andern sein Wildpret abzujagen sucht, wenn jeder ungescheut sein Glück auf das Unglück des Andern gründet, wenn mir

nichts übrig bleibt, als die Wahl, zu unterdrücken oder unterdrückt zu werden —

Ger. Was, Elender! du behauptest —

Sol. Ich selbst behaupte nichts. Ihn führ ich redend ein, ihn. Soll ich, fragt er, soll ich in diesem Chaos mich vergeßen, mich? Soll ich allein für Andere leben, da jeder nur für sich lebt?

Ger. (gegen das Theater) Das sollen Sie Herr von Singer! Ja, selbstsüchtiger Sophist, das sollen Sie. Wenn die Grundfeste der Gesellschaft wankt und die Mauern der Tugend den Einsturz drohen, tritt der ehrliche Mann vor den Riß, stüzt, rettet, oder erliegt unter den Ruinen.

Sol. (spöttisch lächelnd) Da hat der ehrliche Mann sehr Unrecht.

Ger. Der Mensch sträubt mir die Haare zu Berge.

Sol. (ernsthaft) Die Gesellschaft bleibt was sie war. Das große Rad der Bedürfniße stockt nicht. Brauchts denn Liebe um sich zu verbinden?

Ger. Ich hab es sechszig Jahre geglaubt.

Sol. Nicht einmal Hochachtung. Der Eigennuz bringt zusammen. Man tauscht Dienste gegen Dienste. Man bevortheilt sich, man tückt sich, man rächt sich und man läßt sich laufen.

Ger. (außer sich, faßt ihn bey der Brust.) Herr von Singer, das geht zu weit.

Sol.. Gemach, gemach, Herr Onkel! Mich erwürgen heißt nicht ihn widerlegen.

Ger. O! ich haß ihn, ich haß ihn und will ihn zu schanden machen. Ich laße meine Menschen nicht verläumden. Ich sage dir —

Sol.

Sol. Ihm!

Ger. Ihm, dir und seiner Rotte. Ihr schildert euch, nicht uns. Ihr dichtet uns eure Laster an, um euch selbst minder lasterhaft zu dünken (mit Enthusiasmus) Nein! wir dienen, ohne Abrechnung. Wir leihen unser Geld auf Wucher, wenn wir die Thränen der Armuth trocknen. Wir leben in unsern Freunden und gerne sterben wir für sie. — Laß uns ein Raub der Arglist und des Undanks werden! (schlägt an sein Herz) Hier! hier, ist Trost und Lohn!

Sol. Vortreflich! Aber —

Ger. (hastig aber schwerathmend) Kein aber! Keine Sylbe mehr! Ich bin des sinnlosen Geschwäzes müde. — Vetter! — du waffnest dich mit falscher Großmuth — du willst bewundert seyn — und ich sage: du bist ein Narr! — Beleidigungen muß man fühlen. Nothwehr ist erlaubt. Auch wir wollen uns wehren, zernichten alle diese Ränke. Meine Stelle hängt von mir ab. Niemand soll sie dir nehmen und wenn zwanzig Lembergs wären und mit zwanzig Müttern vor mir knieten. Aber die Frau von Salm — fliege zu ihr — sag ihr — — Gott wie wird mir! — Noch so ein Auftritt und — (sinkt in einen Stuhl) Klingele! rufe! — (Solingen klingelt und ruft: Tupper!) O der Singer — Der gottlose Singer!

Neunter Auftritt.

Tupper. Vorige.

(nachher noch ein Bedienter)

Ger. (erschöpft) Bald hätt ichs vergeßen — Lemberg! — O, mein Kopf! — Lemberg — der nach meiner Stelle angelt — will auch deine Schwester —

Sol. Meine Schwester?

Ger. Ja — liebt bis zum Unsinn —

Sol. Er weiß vermuthlich nicht, daß Sie sie zurückschicken.

Ger. (immer mehr erschöpft) Wer? ich? — Ihr seyds! — du! — deine Mutter! — Ihr entreißt sie mir! — die Trennung — der Rival — sein rasendes System — ach! alles — helft mir auf! — Ich kann nicht mehr — Luft! Luft! (Solingen und Tupper führen ihn ab, an der Thür kömmt noch ein Bedienter zu Hülfe)

Zehnter Auftritt.

Solingen, allein.

Wie? Lemberg und meine Schwester? Und ich Dumkopf roch nicht Lunte! Bot ihren Absichten bald selbst die Hände! — Schon gut, Mamsell! Sie reisen diese Nacht noch!

Eilfter Auftritt.

Julie, Solingen.

Jul. (erschrocken) Um Gotteswillen; lieber Bruder! — der Onkel! — der Onkel! — Bleich und eiskalt wie ein Todter — Sie können ihn kaum auf den Sopha bringen —

Zwölfter Auftritt.

Tupper, Vorige.

Tup. Der alte Herr wird sehr schlim —

Jul. (außer sich, läuft ab und schreyt) Arzt und Feldscheer!

Sol. (mit tiefem gesezten Ton) Notar und Zeugen! (geht auch hinein)

Tup. (ihm nachsehend) Leibhafter Teufel!

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Solingen. der Notar.

Solingen.

Er hat noch eine halbe Stunde zu leben. (giebt ihm ein Papier) Hier ist der Aufsaz! Machen Sie daraus das Instrument! Wir gehen dann mit den Zeugen hinein und laßen unterschreiben.

Notar. Erlauben Sie! Ihr Herr Onkel muß mir selbst mit eignen Munde —

Sol. (indem er einen Schlüßel sucht) Hören Sie denn nicht, daß die Sprache schon weg ist? — (zieht als von ungefähr die Börse mit heraus und läßt sie fallen)

Notar. (hebt sie auf und überreicht sie) Ihro Gnaden laßen etwas fallen.

Sol. (gleichgültig) Es ist in guten Händen — Auf Abrechnung! Hier ist der Schlüßel zu meinem Kabinete! Gehen Sie nur! (Solingen ab)

Notar. (verblüft) Hm! hm! hm! (ab ins Kabinet, aus welchem Hr. von Gerau im ersten Akte kam.)

Zweyter Auftritt.

Fr. v. Lemberg. Fr. v. Salm. Lemberg. zulezt ein Bedienter. (sie kommen aus der Fr. v. Lemb. Zimmer.)

Lemb. (zu seiner Mutter) O, Sie sollten sie nur sehen! Wie sie geschäftig ist! Bald rückt sie ihm die Kißen zurechte. Bald reibt sie ihm die Schläfe, bald die Hände. Und ängstigt sich! Und härmt sich ab!

Fr. v. Lemb. Und mein Solingen, wett' ich, ist sehr ruhig.

Lemb. Ich habe niemanden herzlicher weinen sehen.

Fr. v. Lemb. Als ihn?

Lemb. Als sie. Sie schlägt sich vor die Stirne, als hätte sie den Verstand verloren.

Fr. v. Lemb. Solingen hat den seinigen gewiß noch.

Lemb. Sie kniet vor dem Arzte, alle Umstehenden beschwört sie um Hülfe.

Fr. v. Lemb. Und Solingen? —

Lemb. (empfindlich) Wenn Sie ihr noch nicht Gerechtigkeit wiederfahren laßen!

Fr. v. Lemb. Er sizt stumm zu des Kranken Haupte, sieht starr zur Erde und läßt ihm niemanden zu nahe kommen.

Lemb. (verwundert) Waren Sie denn im Zimmer? Ich habe Sie nicht gesehen.

Fr. v. Lemb. O, ich weiß diese Leute auswendig. Ihren Lebenslauf wollt' ich schreiben und mit Kupfern herausgeben, wenn ich schreiben könnte, wie mirs hier steht (auf den Kopf deutend) und zeichnen, wie ichs vor Augen habe. — Aber wie gehts dem Onkel?

Lemb. Beßer.

Fr. v. Salm. Viel beßer?

Lemb. Wie der Arzt versichert.

Fr. v. Lemb. So hör auch meine Erzählung! Sie ist lustiger als die deinige. (spöttisch lächelnd zur Fr. v. Salm.) Erlauben Sies, Madam?

Fr. v. Salm. O, laßen Sie Ihrem Spotte freyen Lauf!

Fr. v. Lemb. Der Prozeß ist gewonnen. Wir kommen von den Danksagungsvisiten. Beym ganzen Tribunale waren wir und überall gabs die Rede von unserm Theuern Sollicitanten. — Herr von Solingen hat sich unsrer Sache sehr angenommen — (erstaunt) „ Solingen? Solingen? „ — Die Herren hatten kaum die Ehre ihn zu kennen. Und ich war so vergnügt und sie so kleinlaut, so beschämt! — Aber hat denn niemand für uns sollizitirt? — „ O, leider ja! „ — Leider? — „ Ein unerträglicher Mensch! Beym Frühstück und Nachtisch, beym Ein- und Aussteigen hat er uns belagert. In dreißig Jahren erlebt man viel. Aber so ein Plagegeist, als Herr von Singer! „ — Singer? — Ja, Singer. Sonst ein feiner braver Mann! „ — Und über-

überall Solingen vacat! und überall Plagegeist Singer, und Singer braver Mann!

Fr. v. Salm. Unbegreifliche Bescheidenheit, den Lohn, der ihm allein gebührte, seinem Rival zu überlaßen!

Fr. v. Lemb. Unbegreifliche Unverschämtheit, sich die Ehre eines Verdienstes anzumaßen, an dem er auch nicht so viel Theil hat!

Fr. v. Salm. Welch ein unähnliches Paar Freunde!

Fr. v. Lemb. Je unähnlicher, desto beßer für einander gemacht. Ein Solingen braucht just einen Singer.

Lemb. (herzlich) Wenn Sie erst alles wüßten!

Fr. v. Lemb. Wir wißen es und noch hängt sie auf die Seite des Kontrastes! — Ein Mann, ein Freund, ein Liebhaber, wie's keinen mehr giebt! (im scherzhaften Eifer) Frau! wenn du ihn nicht nimmst, nehm' ich ihn selbst.

Fr. v. Salm. Ach!

Fr. v. Lemb. Du seufzest? — Ich seufze nicht; ich handle, habe gehandelt, habe mir schon das Ansehn von Singers Beschüzerin gegeben.

Fr. v. Salm. Wie?

Fr. v. Lemb. Erstaune nur! Es ist die Wahrheit. — Ich habe sein Avancement ausgewürkt. Gehts nicht auf Rechnung der Schwiegermutter, so seys auf Rechnung unsrer Dankbarkeit. (ein Bedienter kömmt, mit einem versiegelten Papiere)

Fr. v. Lemb. (zum Bedienten) Bringt ihr mirs? (sieht das Pettschaft an) Richtig. (sagt ihm etwas ins Ohr) Aber gleich! (Bedienter ab)

Fr. v. Salm. (in Gedanken) O, Solingen! Soviel Talente, soviel gesellige Annehmlichkeiten — sind sie nichts als unächte Folie?

Fr. v. Lemberg. Er kommt — Hinein zum Kranken! Fort! (schnell ab ohne Solingen zu grůßen)

(Fr. v. Salm grůßt ihn kalt und folgt mit Lemberg ihrer Mutter)

Dritter Auftritt.

Solingen. D. Kurz.

Sol. (Der den Arzt an der Hand hat, bezeigt sein Befremden über den raschen Abgang)

D. Kurz. Nun! was beliebt?

Sol. Wir sind allein. Erőfnen Sie mirs, Doktor! Kann der Zufall — ?

D. Kurz. Folgen haben? Nein!

Sol. Schmeicheln Sie mir nicht?

D. Kurz. Nein, Nein! Mit den Tropfen fortgefahren! Weiter nichts!

Sol. Aber unter uns! — sein Aussehn ist bedenklich. — Die fahle Farbe! der starre Blick! Sind Sie ihrer Sache gewiß? Haben Sie ihn so genau beobachtet, als ich? Er ist schlimm, důnkt mich.

D. Kurz. Er ist wohl.

Sol. Ihr Herren Aerzte scheut euch, Hiobsboten zu seyn. Ihr schmeichelt lieber den Verwandten. Seyd hart, wo's nöthig ist!

D. Kurz. Ihr Onkel, wett ich, hat sich im Bade auf zehn, funfzehn, zwanzig Jahre Leben geholt. Wer weiß wenn der noch begräbt? der Mann ist cholerisch. Man wahr' ihn vor Aergerniß und ich birge für ihn. Ihr Diener! (will ab.)

Sol. (ihn haltend) Sie wollen meine zärtliche Besorgniß einschläfern. Aber sein Husten — ?

D. Kurz. Hat sich fast verloren.

Sol. Seine Stimme — ?

D. Kurz. Ist weit heller als zuvor.

Sol. Und der Gichtfluß, der ihm immer zusezt —

D. Kurz. Bey der Gicht wird man hundert Jahr alt. Er hat gute Farbe, gute Augen, guten Muth, gutes Gedächtniß, alles gut. Ich bin kein Schmeichler. Mir können Sie glauben. Soll ich Ihnen denn vors Teufels Gewalt sagen: Heute oder morgen ist er weg? (ab)

Vierter Auftritt.

Solingen, nachher Singer, zulezt Tupper.

Sol. (für sich) Doktor Kurz ist kurz gebunden.

Sing. (äusserst vergnügt) Ha, Solingen! mein Freund! Glücklich der Mensch, für den du dich verwendest!

Sol. Was hast du?

Sing. Mein Dekret. Womit soll ich anfangen? Mit Danksagungen? Mit Entschuldigungen? Ich hörte, aus dem Billete sey nichts geworden. Ich fürchtete, du wolltest die Sache hinziehen, mich zur Geduld verweisen. Und deine Absicht war, mich zu überraschen!

Sol. Ich weiß von nichts. Auf Ehre!

Sing. Du bist übel gelaunt. Vergieb mir! Wer hätte an meiner Stelle nicht den nehmlichen Verdacht gehegt? — (Tupper tritt herein, Singer wird ihn gewahr) O, wenn du nun auch an den armen, treuen Tupper dächtest! Ich schließe von meiner Freude auf die seinige.

Sol. O, hör' auf!

Sing. Seine Frau und Kinder würden dir die Füße küßen.

Sol. Pfuy, mit dem Bettelvolke!

Tup. (näher kommend) Seyn Sie vor dem Bettelvolke nicht bange! der liebe Gott hat Tuppern vor der Zeit versorgt. Er ist Verwalter bey der Frau von Lemberg.

Sol. (aufgebracht) Was? Wie ein Schelm, mich sizen laßen! — (ruft) Heh! In die Wache mit dem Alten —

Tup. (trozig) Oh! nicht so ungnädig, gnädiger Herr! Zum Schelm laß ich mich nicht machen. Ich fürchte mich weder vor dem Teufel, noch vor ihnen. (ab)

Fünf.

Fünfter Auftritt.

Solingen. Singer. Fr. v. Lemberg.

Fr. v. Lemb. (sich tief verneigend) Herr von Solingen, empfangen Sie den Dank, den Sie verdienen. Meine Tochter ist durch Sie um 60000. fl. reicher.

Sol. (bestürzt) Sechszigtausend?

Fr. v. Lemb. Laut des Urtheils, die Kosten abgezogen, reiner Bestand.

Sol. (heiter und schmeichelnd) Gnädige Frau — mein Verdienst bey dieser Sache ist so klein — in Wahrheit — was geschehen ist, that die Liebe und ich bin mehr als zu belohnt, wenn die Frau von Salm —

Fr. v. Lemb. Meine Tochter wird ihr Glück mit demjenigen theilen, deßen Bemühungen sies zu danken hat. Darauf geb ich Ihnen mein Wort. Sind Sie damit nicht zufrieden?

Sol. (verlegen) Da möchte ihre Wahl am Ende gar auf ihren Advokaten fallen. Denn eß den Bemühungen bey einem Prozeße sind doch eigentlich —

Fr. v. Lemb. (wendet sich von ihm zu Singer) Ihnen, Herr von Singer, wünsch ich Glück. Ich höre, Sie sind avancirt.

Sing. (noch entzückt) Ach, gnädige Frau! Und die edle Art, mir zu diesem Glücke zu verhelfen! —

 Fr v Lemb.

Fr. v. Lemb. O, Sie übertreiben. Sie legen zu viel Gewicht auf eine Kleinigkeit.

Sing. Kleinigkeit? Nein, geben Sie der Wahrheit die Ehre! Mir einen solchen Dienst fast ohne mein Wißen zu leisten; ihn nicht eingestehen wollen, um meiner Erkenntlichkeit auszuweichen. Das ist nicht Kleinigkeit. Das ist keine alltägliche Handlung.

Sol. (ungeduldig, aber leise) Aber Singer.

Fr. v Lemb. Sie fallen in den Fehler dankbarer Herzen.

Sing. Die Kunst, Gefälligkeiten zu erzeigen ist so selten. Geräusch vorher verkümmert ihren Wert. Uiberraschung erhöht ihn.

Sol. (vor sich) Daß er mit seinem guten Herzen — !

Fr. v. Lemb. In dieser Kunst waren Sie selbst mein Lehrmeister. — Weg mit der Maske! Unsre Verbindlichkeiten wegen des Prozeßes sind so groß. Ich trug nur einen kleinen Theil ab.

Sing. (erstaunt zu Solingen) Wie? also bist du es nicht, der —

Sol. halbl. ut Stille doch! Ich winke, ich schreye und er merkt nichts.

Sing. Ihnen, gnädige Frau, hab' ich mein Glück zu danken, Ihnen!

Fr. v. Lemb. Dem Ungefähr, daß ich Ihren Wunsch erfuhr, und vor allen Dingen Ihren Verdiensten, die mir den Erfolg so leicht machten, daß ich dem Minister nur Ihren Nahmen zu nennen brauchte.

Sech-

Sechster Auftritt.

Gerau. Julie. Fr. v. Salm. Vorige.

Ger. (im Krankenanzuge, am Stocke, zu Julien, die ihn führt) Sorge nicht! Ich soll ja meine Kräfte wieder üben.

Jul. Nur nicht zwingen!

Ger. Da bin ich wieder Vetter. Aber nahe war ich der Märtyrerkrone. Laß dirs eine Warnung seyn, du Vernunftstürmer! bald hätten mich deine gefährlichen Trugschlüße — (wird Singern gewahr, stuzt) Oder vielmehr die Ihrigen, Herr von Singer —

Sing. Wie, Herr von Gerau?

Sol. (vor sich) Verhaßter Zufall!

Ger. (strenge) Ich hoffte, Sie würden mein Haus nicht mehr beunruhigen.

Sing. Hab ich das Unglück gehabt Ihnen zu mißfallen? Ich bin mir keiner Unbesonnenheit bewußt.

Ger. Keiner Unbesonnenheit? Freylich! Ihre Bosheiten sind wohl überdacht.

Sing. Bosheiten! das ist hart. — (standhaft) Ich kann von meinen Handlungen Rechenschaft geben und darf über keine erröthen.

Ger. O, Ihre Unerschrockenheit ist die Folge Ihres Systems. Jeder gründet ungescheut sein Glück auf das Unglück des Andern. Jeder — (zu Solingen der ihn durch Geberden bittet zu schweigen) Dir kömmts auch zu, ihn zu vertreten! du bist der Beleidigte!

Sing. (wie vorhin) Herr von Gerau!

Ger. Man bevortheilt sich, man tückt sich, man rächt sich und man läßt sich laufen.

Sing. (der bald Gerau bald Solingen ansieht) Meine Herren, ich fodere Sie feyerlichst auf, mir dieses Räzel zu lösen.

Ger. Lösen Sie meines erst! — Was ist der Mensch, der seinen Freund verräth, ihm meuchelmörderisch nach dem Herzen zielt, mehr als das Leben ihm zu rauben trachtet — die Geliebte, die Braut?

Sing. Herr von Solingen, darauf haben Sie zu antworten.

Ger. (stuzt) Du! — Nun?

Sol. Herr Onkel, —

Ger. Weiter!

Sol. Aber diese Aufklärung — schenken Sie mir! — sie ist für Sie — für ihn — vielleicht auch für mich zu empfindlich.

Fr. v. Lemb. (halblaut) Kann wohl seyn.

Ger. Ich dringe darauf.

Sol. (im Ton der Fürbitte) Sie behandeln meinen Rival zu strenge. Ich kenn ihn beßer. Ich hafte für sein Herz.

Sing. Ist das alles? Dabey kann sich meine Ehre nicht beruhigen. Es thut mir wehe, Sie anzuklagen. Aber Sie zwingen mich dazu.

Fr. v Salm. Wie?

Fr. v. Lemb. Nun?

Jul. Ich zittre.

Ger. (zu den übrigen) Stille!

Sing.

Sing. (mit Adel) Ich liebe die Frau von Salm. Es ist wahr. Aber ich darf mich dieser Leidenschaft nicht schämen. Ich schwieg. Ich kämpfte. Ich war dem edelsten der Siege nahe. — Wenn meine Worte Mißtrauen verdienen — (auf Lemberg zeigend) Hier ist mein Bürge! Hier ist der einzige Vertraute meines Geheimnißes! Er weiß, ob ich die Liebe, der Freundschaft aufopferte. — (zu Gerau) Ihre schönen Sittensprüche versteh ich nicht. Mein Leben ist der Beweis meiner Grundsäze. Ich that nichts, das mich um Ihre Achtung bringen konnte, und wenn ich sie jemals besaß — muß sie mir wieder werden.

Ger. (nach einer Pause) Ists möglich? — Ließ ich mich so sehr verblenden?

Fr. v. Lemb. Hätte der Herr vielleicht die Lust zu seiner Heurath verloren und selbst die Mine angelegt, sie zu sprengen? (zur Fr. v. Salm, die vor Schrecken und Verdruß sich halb ohnmächtig auf ihren Bruder stüzt) Was fehlt dir? (zu Singer) Antworten Sie, Herr von Singer! Hat er Ihnen als Freund erlaubt — oder gar Sie gebeten, sich um meine Tochter zu bewerben, in seine Rechte zu treten? — Da schweigen sie beyde!

Ger. Welche Entdeckung!

Fr. v. Lemb. Das geht noch über den seeligen Mann!

Sol. (zur Fr. v. Salm) Gnädige Frau, hier sind Mißverständniße vorgefallen, die ich nicht beßer beylegen kann, als daß ich aufs neue

um Ihre Hand —

Fr. v. Salm. (wendet sich zu Singer; er sinkt zu ihren Füßen, sie reicht ihm ihre Hand)

Fr. v. Lemb. Ha! der Verdruß giebt ihr endlich den Verstand wieder.

Ger. (zur Fr. v. Salm u. Lemberg) Verzeihen Sie meinem blinden Eifer für sein Glück! — (zu Solingen schmerzhaft) Du liebst nichts. Wie solltest du mich lieben!

Jul. Ach, bester Onkel! Sie thun ihm zuviel.

Ger. Ich zweifle.

Jul. Er liebt Sie, wie einen Vater. Ich kann Sie überführen.

Ger. Du, mich?

Jul. Er sah die Bürde Ihres Amtes —

Ger. (aufmerksam) Wie?

Jul. Sah ihre sinkende Gesundheit —

Ger. Und wollte mich davon befreyen?

Jul. (zu Lemberg, der ihr winkt) Aber warum winken Sie mir? Verrath' ich Sie, wenn ich meinen Bruder entschuldige? (zu Gerau) Ja, nur aus Sorge für Ihr theures Leben, beredete er Lembergen —

Ger. Mich darum zu bitten?

Sol. (vor sich) O, Enfalt! Einfalt!

Sing. (zu Julien halblaut) Sie richten ihn zu Grunde.

Jul Ich? — Großer Gott!

Fr. v. Salm. Alles bricht gegen ihn los.

Ger. (in finstern Gedanken) Verschachern wollt' er meine Wohlthat, verschachern den Preis

mei-

meines mühevollen Lebens. — Ha! nun erkenn ich ihn. Nun wird mir alles verdächtig. — Seine Eilfertigkeit, Julien zu entfernen — Der Brief seiner Mutter — Auch darunter lauert ein Betrug — Auch die Freude wollt er mir rauben — Der Verräther! — Mein Grab öffnete sich ihm zu langsam.

Sol. Welche Vorwürfe, Herr Onkel! welche Beschuldigungen! Was hab ich verbrochen? Auf Kosten meines Glücks habe ich einen jeden unter uns glücklich gemacht, Sie, und meine Schwester, die Frau von Salm und ihre Mutter, Singern, Lemberg —

Ger. Hintergangen, schändlich hintergangen hast du uns.

Sol. Aber seyn Sie doch überzeugt —

Ger. Ich bins, daß du an nichts dachtest, als an dich.

Siebenter Auftritt.

Der Notar. Vorige.

Not. (im Heraustreten; ein zusammengerolltes Papier in der Hand) Fertig bin ich!

Sol. (auf der andern Ecke des Theaters stehend, winkt ihm, sich zurückzuziehen und ruft vor sich) Verdammter Kerl!

Not. (Herrn von Gerau erblickend und zurückprallend) Wie? Ist das der Patient, der noch eine halbe Stunde —

Ger. Was haben Sie hier zu schaffen, Herr Notar?

Not. Nichts — wie ich sehe.

Ger. Wer ließ Sie rufen?

Fr. v. Lemb. Das erräth sich leicht.

Not. (der indeßen Solingens Winken bemerkt, wird verwirrt) Gratulire unterthänig, gnädiger Herr — Sie sind — Sie blühen wieder, wie ein Röschen.

Ger. (nach einem starren Blick auf Solingen) Du wünschest meinen Tod. —

Sol. Herr Onkel!

Ger. Gut. Ich bin tod — bins von diesem Augenblick an für dich —

Sol. Herr Onkel!

Ger. Du verlangtest nach meinem Testamente.

Sol. Verzeihen Sie! die Ehepakten —

Ger. Schweig! du sollst es haben. (zum Notar) Was verstecken Sie da, Herr!

Not. (versteckt ängstlich ein Papier, verwirrt) O, nichts — eine alte Glatte — einen unbrauchbaren Leisten —

Ger. (aufstehend) Zeigen Sie her! (nimmt ihm das Papier weg und liest)

Sol. (eilt auf seinen Onkel zu und umarmet seine Knie) Herr Onkel!

Ger. stößt ihn von sich) Nichtswürdiger! (zum Notar, indem er das Papier zerreißt) Dort ist ein Tisch. Sezen Sie sich, Herr!

Jul. (ängstlich) Was wollen Sie thun, lieber Onkel?

Sing. (bittend) Herr von Gerau!

Sol. (vor sich) Ich bin verloren.

Ger. (tritt hinter des Notars Stul und stüzt sich darauf) Schreiben Sie! (diktirt) Ich, Hanns Frommhold von Gerau „ —

Not. Gerau —

Ger. Die Kurialien füllen Sie nachher aus! (fährt fort) Ernenne und seze ein — zum einzigen Erben —

Sol. (wiederauflebend, vor sich) Erben!

Not. Erben —

Ger. (fährt fort) „ Meines sämmtlichen Vermögens — mein angenommenes Kind — „

Not. Kind —

Ger. „ sonst meiner Schwester Tochter „ (sezt hastig hinzu) Hier steht sie! ihren Nahmen wißen Sie.

Jul. (ihm zu Füßen) Ach, mein Onkel!

Ger. (abwehrend) Es ist gut.

Jul. Widerrufen Sie Ihre Gnade! Ich kann sie nicht annehmen.

Ger. Steh auf!

Jul. Der Zorn macht Sie ungerecht.

Ger. O, steh doch auf! (hebt sie auf und küßt sie in seinen Armen)

Jul. Sie wollen mich glücklich machen und strafen mich in ihm!

Fr. v. Lemb. (zu Lemberg, ihm die Hand drückend halblaut) Es ist doch ein liebes Mädchen.

Ger. (zum Notar) Haben Sies? (zu Julien) Deine Mutter mag nun zu uns kommen. Ich laße dich nicht von meiner Seite. (zum Notar,

tar, fortfahrend) „ Nichts ausgenommen, als meine Bibliothek „ — (zu Lemberg) Sie ist meinem Nachfolger unentbehrlich. Der sind Sie, Lemberg! Meine Stelle und meine Bibliothek sind ihr Hochzeitgeschenk. (zu Julien) Was entfärbst du dich? — O, ich zwinge dich darum nicht ihn zu nehmen, ob ich gleich weiß, daß er dich anbetet.

Lemb. (außer sich vor Freude) Herr von Gerau! — Liebste Mutter! — Julie!

Jul. Ach Lemberg! Ich bin jezt nur Schwester.

Fr. v. Lemb. (die Julien unabläßlich beobachtet hat) Ja, Sie muß meine Tochter werden. (eilt auf sie zu und drückt sie an ihr Herz)

Sol. (furchtsam näher tretend) Herr Onkel! Nur ein Wort!

Gerau. (ohne sich umzusehen zum Notar) Weiter! — „ Der Geißel meines Alters — meinem undankbaren Neffen Veit von Solingen — vermach ich eine Leibrente von 500 fl. „ — Sind Sie fertig?

Notar. 500 fl.

Ger. Das Datum! — Geschwinde! — Geben Sie her! (der Notar steht auf und reicht ihm die Feder. Gerau nimmt sie und will sich sezen; Julie, Fr. v. Salm, Singer und Lemberg umringen ihn, um ihn abzuhalten.)

Jul. Liebster Onkel!)
Die übrig. H. v. Gerau!) (zu gleicher Zeit.)

Ger. Was wollt ihr? Er hat sich selbst enterbt' (sezt sich)

Fr. v. Salm. (in Thränen) Herr von Gerau, wenn ich für ihn bitte?

Ger. O, diese Thräne spricht ihm ein härteres Urtheil, als das meinige.

Fr. v. Lemb. (bittend) Was wird die Welt sagen?

Ger. Sie sage, daß ich dreyßig Jahre sein Spiel war! (unterschreibt, die Hand zittert ihm, er wirft die Feder weg.) Verdammte Feder! (er nimmt eine andere)

Jul. näher zu Solingen tretend.) Lieber Bruder! es muß sich ändern.

Sing. (ihm die Hand drückend.) Bester Freund! ich ruhe nicht —

Sol. (macht sich von ihnen los) Ich dank euch! — (will gehen) Laßt mich —

Jul. (ihn haltend und auf Gerau zeigend) Er scheint gerührt. Komm noch einmal zu seinen Füßen —

Sol. (stolz) Daß ich mich zum zweytenmale erniedriegte!

Jul. Du trozest! — wenn er dich verläßt — was bist du?

Sol. Weit von Solingen. (geht ab.)

Jul. Unempfindlicher!

Ger. (aufstehend und eine Thräne troknend) Meinen Fluch über den, der es aus Mitleid bricht.

Jul. Sie machen sein Unglück — und Sie weinen?

Gerau. Ich weine über die Unmöglichkeit ihn zu bessern. Ich weine über das Loos des Menschen — daß ein Gefühl — vom Schöpfer selbst zum Triebrad aller Tugenden bestimmt; daß Selbstliebe das Werkzeug werden kann, jeden edeln Keim in ihm zu ersticken — Rechne mirs nicht zu, arme Mutter, die du ihn mir anvertrautest! — Und ihr, meine Freunde! verzeiht der Schwachheit eines alten Mannes! Liebt' ich ihn nicht mit der Zärtlichkeit eines Vaters? — Entsagt ich nicht um ihn den ehlichen Freuden? War sein Glück nicht das einzige Ziel meiner Sorgen, meiner Wünsche? (sich schnell zu Julien wendend) Julie! Lemberg! — Seyd meine Kinder! Ersezt mir was ich verlor! (sie werfen sich in seine Arme).

Ende des Lustspiels.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gotter, Friedrich Wilhelm, / Barthe, Nicolas-Thomas / Kurzböck, Joseph << von>>,

Veit von Solingen Ein Lustspiel. in vier Aufzügen

Wien 1784

P.o.germ. 1232#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118106-6
VD18 14474069-001